

Die „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 6 Mal
und ist durch die
Expedition, Neue Graupenstr. 5/6,
und durch Postämter zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mf. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Durch die Post bezogen Mf. 2.50,
frei ins Haus Mf. 2.75,
wo keine Post am Orte, Mf. 3.25.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher
Redakteur für die schlesische
Edition: Herr Dr. med. et phil.
H. H. H. H.
für Posen, Ostpreußen und
Sachsen: Herr Dr. med. et phil.
H. H. H. H.
Kundliche Expedition: 25 Pf.
Bestellen für die nächste Nummer
muss bis Donnerstag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 8. Freitag, den 10. Januar 1908. 19. Jahrgang.

Was sich in Preußen „Volks“vertretung nennt!

Am morgigen Freitag, den 10. Januar 1908, wird sich das preussische Abgeordnetenhaus mit der Wahlrechtsforderung des Volkes beschäftigen. Fürst Bülow will angeblich die „Wünsche der Parteien“ zu dieser Volksforderung erfahren. Da erscheint es angemessen, zu untersuchen, wer sich im preussischen Landtag auf Grund des Dreiklassenwahlsystems das Recht anmaßt, als „Volksvertreter“ zu gelten. Hier geben wir deshalb einen Auszug aus den Namen, die heute das preussische Abgeordnetenhaus zieren:

Die Erlauchten.

Graf von Ballestrem, Rittergutsbesitzer, Oberleutnant der Reserve.
Graf von Fredow, Rittergutsbesitzer, Ritterschaftsrat, Kommandant a. D.
Graf von Garmar, Majorats- und Rittergutsbesitzer, Gerichtsassessor a. D., Landesältester, Rittmeister i. R.
Graf Douglas, Major a. D., Majoratsbesitzer.
Graf von Lindenstein, Kammerherr, Fideikommissbesitzer.
Graf von der Groeben, Fideikommissbesitzer, Regierungsassessor a. D., Rittmeister der Reserve.
Graf von Arrach, Rittergutsbesitzer, Landrat a. D.
Graf von Kanis, Kammerherr, Majoratsbesitzer, Rittmeister a. D.
Graf Woltke, Klosterpropst, Oberstleutnant a. D.
Graf Praszma, Rittergutsbesitzer, Oberleutnant der Res.
Graf von der Meden-Polmerstein, Großgrundbesitzer, Landesältester.
Graf von Reventlow, Fideikommissbesitzer.
Graf von Schwertau, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D., Präsident des Deutschen Landwirtschaftsvereins.
Graf von Spee.
Graf von Strachwitz-Wertelsdorf, Rittergutsbesitzer, Landesältester.
Graf von Strachwitz-Raudnitz, Rittergutsbesitzer, Rittmeister der Reserve.
Graf von Martensleben-Rogasen, Wirklicher Geheimer Rat, Landrat a. D., Rittergutsbesitzer, Major a. D.
Graf von Martensleben-Schwirsen, Generalleutnant i. D., Rittergutsbesitzer.

Die Aller-Edelsten.

Freiherr von Bodenhausen, Kammerherr, Landrat a. D., Rittergutsbesitzer.
Freiherr von Dobeneck, Major a. D., Rittergutsbesitzer.
Freiherr von Grifa, Kammerherr, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.
Freiherr von Gnaten, Amtsgerichtsrat.
Freiherr von Gamp-Massauen, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Rittergutsbesitzer.
Freiherr von Marchholz, Kammerherr, Rittergutsbesitzer.
Freiherr von Plettenberg-Mehrum, Kammerherr, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.
Freiherr von Schoenaich (Freiherr von Hoberbeck genannt von S.), Majoratsbesitzer.
Freiherr von Steinaecker, Rittergutsbesitzer, General-Landschaftsrat.
Freiherr von Wolff-Metternich, Forstmeister, Gutsbesitzer.
Freiherr von Zedlik und Neufirch, Präsident der Seehandlung a. D.

Edelste und Beste.

von Arnim-Jäsedom, Kammerherr, Hauptritterschaftsdirektor, Fideikommissbesitzer.
von Baumhach, Fideikommissbesitzer.
von Bieherstein (Rogalla v. B.), Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.
von Brandenburg, Regierungsrat a. D., Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer.
von Bod (Wod von Wülffingen), Rittergutsbesitzer, Major zur Disposition.
von Bodelberg, Landrat i. D.
von Böhlendorff-Rüppin, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer.
von Bonin (Neustettin), Landrat a. D., Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer.
von Bonin (Stormarn), Landrat.
von Büttlinger, Geheimer Regierungsrat, Rittergutsbesitzer.
von Brandenstein, Regierungspräsident i. D., Haupt-Ritterschafts-Syndikus.
von Brodhagen, Landrat i. D., Verbandsdirektor.
von Buch, Landrat.
von Bülow, Amtsgerichtsrat.
von Christen, Rittergutsbesitzer, Kreisdeputierter.

von Conrad, Geheimer Regierungsrat, Landrat.
von Czarkinski, Rentner.
von Dabier, Landrat a. D., Rittergutsbesitzer.
von Detten, Geheimer Justizrat, Landgerichtsrat.
von Dewis (Oldenburg), Landrat a. D.
von Dewis-Schönhagen, Oberleutnant a. D., Rittergutsbesitzer.
von Dirksen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, Herrschaftsbesitzer.
von Dittfurth, Landrat, Rittergutsbesitzer, Zehnthauptmann.
von Dziembowski-Pomian, Rechtsanwalt.
von Eichel, Rittergutsbesitzer, Landesältester, Rittmeister außer Diensten.
von Eichenhart-Rothe, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer, Landschaftsrat.
von Glosow, Gutsbesitzer, Rittmeister der Landwehr a. D.
von Gub, Rittergutsbesitzer, Landesältester, Rittmeister der Reserve.
von Grabst, Fabrik- und Gutsbesitzer.
von dem Hagen, Landgerichtsrat.
von Heimburg, Kammerherr, Landrat, Hauptmann der Reserve.
von Helledorff, Rittmeister a. D., Rittergutsbesitzer.
von Hennig-Tschlin, Rittergutsbesitzer, Rittmeister der Reserve.
von Henkebrand und der Lase, Landrat a. D., Rittergutsbesitzer.
von Heyden, Kammerherr, Major a. D., Rittergutsbesitzer, Landschaftsdirektor.
von Heyting, Landrat.
von Jazdowski, Professor, Propst, Päpstlicher Hausprälat.
von Kessel, Rittergutsbesitzer.
von Kleist-Drenow, Rittergutsbesitzer.
von Kliching, Geheimer Regierungsrat, Präsident der Preussischen Zentral-Bohnenrecht-Veriengeellschaft, Landrat a. D.
von Klischen, Rittergutsbesitzer, Landschaftsdirektor.
von Korn-Rudelsdorf, Majoratsbesitzer, Rittmeister der Reserve.
von Kober, Landrat a. D., Major a. D., Rittergutsbesitzer.
von Krücker, Wirklicher Geheimer Rat, Kur- und Neu-märkischer Hauptritterschaftsdirektor.
von Krosigk, Fideikommissbesitzer, Generalmajor i. D.
von Leipzig, Kammerherr, Rittergutsbesitzer, Rittmeister außer Diensten.
von Lieres und Wilkau, Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D.
von Löbenstein, Rittergutsbesitzer.
von Lud (Strehlen), Rittergutsbesitzer, Landesältester.
von Lude-Wüttmershof, Rittergutsbesitzer, Zeichnhauptmann.
von Meßing, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.
von Michaelis, Rittergutsbesitzer, Rittmeister der Landwehr.
von Negelein, Geheimer Regierungsrat, Landrat.
von Neumann-Großenborau, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.
von Neumann-Gauseberg, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D., Regierungsassessor a. D.
von Nicolaewski, Kurarzt.
von Normann, Oberleutnant a. D., Rittergutsbesitzer.
von Oldenburg, Kammerherr, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.
von Pappenheim (Rabe v. P.), Kammerherr, Rittergutsbesitzer.
von Papprig, Ritterschaftsdirektor, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.
von Prellwitz und Gaffron, Großgrundbesitzer, Rittmeister a. D., Landesältester.
von Ruffamer, Major a. D., Landschaftsrat, Rittergutsbesitzer.
von Quast, Major a. D., Rittergutsbesitzer.
von Quis, Oberleutnant a. D., Rittergutsbesitzer.
von Rauter (v. Pressentin genannt v. R.), Fideikommissbesitzer, Rittmeister a. D.
von Rippenhausen, Kammerherr, Rittergutsbesitzer, Oberleutnant a. D.
von Salbern-Plattenburg, Ritterschafts-Direktor, Rittmeister a. D.

von Sacken, Landrat a. D., Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer.
von Sabign, Landrat.
von Schendensborff, Telegraphendirektionsrat a. D.
von Schierstaed, Rittergutsbesitzer, Rittmeister der Reserve.
von Schmeling, Geheimer Regierungsrat und Vortragender Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
von Schuberl, Generalleutnant i. D.
von Starzhinski, Rittergutsbesitzer.
von Staudt, Wirklicher Geheimer Rat, General-Landschaftsdirektor, Major a. D.
von Strömbeck, Geheimer Justizrat, Landgerichtsrat.
von Treslow, Rittergutsbesitzer, Landrat a. D., Oberleutnant der Landwehr.
von Veltheim-Schönlich, Major a. D., Kammerherr, Schlachthauptmann, Majoratsbesitzer.
von Voh-Verkenbrügge, Oberregierungsrat a. D., Rittergutsbesitzer, Oberleutnant a. D.
von Waldow, Rittergutsbesitzer, Rittmeister a. D.
von Webern, Rittergutsbesitzer, Landesältester, Major a. D.
von Wenden, Rittergutsbesitzer.
von der Wense, Oberleutnant i. D., Rittergutsbesitzer.
von Wenkel, Fideikommissbesitzer.
von Wickersheim, Herrschaftsbesitzer, Oberleutnant a. D.
von Willert, Major a. D., Landesältester, Rittergutsbesitzer.
von Wobua (Dr. Dewis v. W.), Landrat.
von Schudmann, Geheimer Legationsrat i. D., Gutsbesitzer.

Weitere „Volks“vertreter.

Abramski, Stadtpfarrer.
Altrich (Braunsberg), Landpropst.
Gaiolat, Prediger.
Glatteker, Pfarrer.
Glowacki, kaiserlich-königlicher Kommissar, Erzpriester und Pfarrer.
Gedendorff, Pfarrer.
Godeisel, Stadtpfarrer, Erzpriester emer.
Hoberhoff, Konsistorial-Präsident.
Kosinski (Marthaus), Pfarrer.
Meyersheim, Pfarrer.
Mizerski, Erzbischöflicher Konsistorialrat und Syndikus.
Rösch, Pfarrer.
Stank, Dekan, Pfarrer.
Stull, Pfarrer.
Stychei, Prälat, Propst.

Auch noch „Volk“.

Bedmann, Geheimer Regierungsrat, Landrat, Rittmeister der Reserve a. D.
Dietrich (Zemlin), Justizrat, Hauptmann der Landwehr a. D.
Eberhard, Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D.
Eckert, Stadtrat, Hauptmann der Landwehr a. D.
Haarmann, Geheimer Justizrat, Erster Staatsanwalt a. D., Oberleutnant der Landwehr a. D.
Hahn, Direktor des Bundes der Landwirte, Hauptmann a. D.
Hedweller, Landrat a. D., Rittmeister der Reserve.
Horn, Fabrikbesitzer, Hauptmann der Landwehr a. D.
Johannsen, Rittergutsbesitzer, Oberleutnant der Landwehr a. D.
Junghenn (Danau), Rentner, Oberleutnant a. D.
Krause (Dawillen), Gutsbesitzer, Hauptmann der Reserve.
Krebsel, Rittergutsbesitzer, Hauptmann der Reserve.
Krosch, Gutsbesitzer, Oberleutnant a. D.
Kuehl, Rittergutsbesitzer, Hauptmann der Reserve.
Kreiner, Gutsbesitzer, Hauptmann der Reserve.
Kroffter (Breslau), Major a. D.
Kotger, Gutsbesitzer, Leutnant der Landwehr a. D.
Wentorp (Rakeburg), Rentner, Oberleutnant der Landwehr a. D.

Was diese Erlauchten, Edelsten und Besten als Wünsche der Parteien kundgeben, ist der Wille des Volkes nicht! Das preussische Volk, Arbeiter, Kleinbürger und Kleinbauern, niedere Beamte, sie haben im Landtag keine angemessene Vertretung. Sie werden ihre Stimme in Versammlungen erheben!

Drittclassige Preußen! Beharrlichkeit führt zum Ziel!

Fordert Euer gleiches Wahlrecht und laßt Regierung und Abgeordnetenhaus Eure Wünsche wissen! Überall, wo freigesinnte Preußen wohnen, soll das am heutigen Abend geschehen!

immer größerer Peterskandal. Wenn nicht alles trügt, hat den Peters nunmehr in Adm die Nemesis erreicht. Wenn nicht Schamboll der Schleier über das Kon-

geordnete Hause wird uns geschrieben: Entgegen dem Gebote, das von hoher Stelle ergangen ist, mehren sich in Preußen-Deutschland die Schwarzseher ganz bedenklich.

Entscheidungsstag unseres diesjährigen Wahlrechtskampfes liegen mehrere bürgerliche Pressstimmen vor. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:

Aber nicht nur der Peters dürfte in seiner ganzen Wildheit entkeifelt werden, sondern auch die ungeheuerliche koloniale Vertuschungspolitik dürfte entlarvt, an den Pranger gestellt werden!

Farf man nun auch das Defizit der preussischen Finanzen nicht so pessimistisch betrachten wie das der Reichsfinanzen — denn es handelt sich zumeist um sogenannte produktive Ausgaben — so wirkt der Umschwung der Verhältnisse doch über-

Am Freitag endlich soll der Wahlrechtsantrag der freisinnigen Parteien zur Verhandlung kommen. Wie würden es für eine Verleumdung dieser Parteien halten, wollten wir daran zweifeln, daß es ihnen mit ihrem Antrag auf die Durch-

Freilich versucht Peters, allen Feststellungen auszuweichen. Er kniet zum Erbarmen. Nur ein einziges Moment aus dem vernichtenden Ganzen des Artikels möchte er heraus fischen, um der Offenlichkeit Sand in die Augen zu streuen.

Es ist sehr verächtlich, daß Herr v. Rheinbaben für die Verschlechterung der Erträge im Eisenbahn- und Bergwerks-

Das preussische Volk wird wachsam sein und darauf achten, welche Konsequenzen der Freisinn aus der Haltung der Regierung zieht.

Die Sache ist aber doch bedenklich. Wenn Peters, wenn das Gericht die Erklärungen des ehemaligen Gouverneurs von Ostafrika Benningen unwiderlegt ins Land gehen lassen wollen — um so schlimmer für Peters, für die Peters-Elite, für die Kolonialverwaltung!

Aus den Einzelheiten der Statübersicht, unter denen hauptsächlich Eisenbahnverwaltung und Bergwerksverwaltung interessante Bilder bieten, sei hervorgehoben, daß der letzte große Berliner Bauarbeiterstreik die preussische Staatsar-

Aus dem Reichstag. Mit einer recht stimmungsflohen Stimmung nahm am Mittwoch der Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Präsident Graf Stolberg brachte seine Neujahrswünsche mit seiner ihm eigenen, aufgeregten Unhöflichkeit aus.

Behauptet doch Gouverneur von Benningen nicht nur, daß Peters die Jagobja und den Mabrut aus geschichtlichen Motiven, ohne jeden politischen Nebengrund, habe hängen lassen, sondern behauptete er doch, daß das Kolonialamt den Peters geflissentlich geschont habe, trotzdem es längst Kenntnis von seinen Verbrechen gehabt habe!

Die Wahlrechtsklärung der Regierung soll, wie halbsoffiziös verkündet worden ist, vom Ministerpräsidenten Fürsten Bülow abgegeben werden.

Der Seniorenkongress des Reichstages wird in den nächsten Tagen zusammentreten, um die Geschäfte des Hauses zu beraten. Es wird beabsichtigt, vor dem Beginn der zweiten Sitzungsperiode zunächst noch die reiferen, sowie die vorliegenden Gesetz-

Und das will Herr v. Benningen alles beweisen! Wir glauben denn doch, daß unter solchen Umständen der umfangreichste Beweis nicht wird abgefragt werden können! Denn was hier behauptet worden ist — nicht von einem Erstbeiden, von einem Unkundigen, sondern von einem hohen Kolonialbeamten, einem Kenner der Akten und Tatsachen — ist doch wohl das Stärkste, was bisher über koloniale Korruption jemals behauptet worden ist!

Die Wahlrechtsklärung der Regierung soll, wie halbsoffiziös verkündet worden ist, vom Ministerpräsidenten Fürsten Bülow abgegeben werden. Demgegenüber behauptete am Mittwoch ein in parlamentarischen Kreisen verbreitetes Gerücht, daß nicht Fürst Bülow, sondern der neuernannte Minister des Innern Graf Wolff am Freitag das Wort nehmen werde, um zum freisinnigen Wahlrechtsantrag Stellung zu nehmen.

Das gelobte Land. In den Preussischen Jahrbüchern stellt der ehemalige Reichskommissar für Südwestafrika, Dr. Paul Rohrbach, verschiedene sich auf die deutschen Kolonien beziehende Forderungen auf, von denen namentlich folgende besonders interessant ist.

Jach.

Roman von Alphonse Daudé. Einzige autorisierte Uebersetzung.

„Die ist da!“ rief das Kind in freudiger Erregung, als es von fern alle Fenster des Hotels geöffnet und die Türflügel des Portals weit aufgemacht sah, wie wenn seine Mutter ausfahren wollte. Er beeilte sich, um da zu sein, ehe der Wagen davonschickte. Aber schon im Vorhof machte das Kind einen ganz außergewöhnlichen Einbruch.

geöffneten Wohnung, in welcher der Vater und das blende Licht des Boulevard hineinstiegen. Möglich hätte er sich an einem Arm angehalten.

wohnt die gnädige Frau. Ein hübsches kleines Haus, mit etwas Lateinischem über der Tür.“

berischer Truppen in Mandern im auperbaierischen Gebietskreis...
Ein Oberster. Das Kriegsgericht der 29. Division in...
Wälw angebetelt. Für einen Vergleich im Volkstheater...

Die Vertretung des Telephons. Die württembergische...
Wieder ein Ungetreuer. Die Norddeutsche Allgemeine...

Abgetriebenes Versammlungstokal. Wegen der Knapp...
„Halb so, halb so!“ lautet die liberale Parole zu den...

Die zweite Auflage. Die republikanischen und sozialistischen...
Bereits einmal ist es unseren italienischen Genossen...

„Bewundernswürdiger Mut einer Revolutionärin.“ Zu...
In einem kleinen Gasthaus in der Nähe der Gobelins...

Ein Freund der jungen Russin. Der sie näher gekannt...
Wie in einer Schnapsstube ging es in der letzten...

Zahlreiche Gemeinderäte springen von ihren Sitzen auf...
In dem tosenden Lärm, in dem weder die zahlreichen...

werden, ruft Bizehlermeister Dr. Neumayer den Gemeinderat...
Winarzky spricht weiter und da seine Worte im Lärm...

Winarzky spricht weiter und da seine Worte im Lärm...
Mehrere Schriftführer Gemeinderäte und Schriftführer...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Staret: Ich habe das gerufen! (Großer Lärm.)...
Dr. Neumayer ruft gegen Staret den Disziplinär-Ausschuss...

Alt-Landsberg eingeliefert worden war, ist inzwischen erfolgt. Die...
Erst 8 Jahre Gefängnis, dann frei.

Magdeburg, 9. Januar. (S. L. B.) Der Wundstiche Paul...
Erfolge: icher Ministerreisen — außerhalb

Wadels, 9. Januar. (S. L. B.) Der jetzt hier weilende...
Auch vom hohen Abel.

London, 7. Jan. (S. L. B.) Die Gräfin Barwick...
Gegenüber den auf der ersten Seite der „Volkswacht“...

Ottawa, 9. Januar. (S. L. B.) Die kanadische Regierung...
Berlin, 9. Januar. (S. L. B.) Ein Luftballon für...

Essen a. d. R., 9. Januar. (S. L. B.) Die Einführung...
Trier, 9. Januar. (S. L. B.) Unter gleichen Umständen...

Teheran, 9. Januar. (S. L. B.) Im Parlament wurde...
Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Donnerstag, den 9. Januar.

Heute früh 7 Uhr		Temp.-Grd.		Wetter		
Temp.	Wind	Wind	Richt.			
Dresd. Sternw.	1	SW 3	0,5	4	1	halbbedeckt
Rosenthal-Br.	2	SW 3	0,4	4	1	bedeckt
Deutsches D.	0	SW 2	—	0	—	bedeckt
Dabelfwerdt	-3	SW 1	1	1	-8	heiter
Herbst	2	SW 1	0	6	0	bedeckt
Herbst	1	SW 1	0	4	1	halbbedeckt
Herbst	1	SW 3	2	8	1	wolkig
Drovo	0	SW 2	1	2	0	bedeckt

Standesamtliche Nachrichten.

Todesfälle. I. Dienstmädchen Margarete Wartsch, 17 J.
— Verm. Arbeiter Rosina Wangel, geb. Dittmann, 58 J. — Beru.
Vedersrichter Johanna Schirpe, geb. Böhm, 79 J. — Früherer
Arbeiter August Bohl, 57 J. — Arbeiter Gustav Witt, 28 J. —
Arbeiter Emilie Schulte, geb. Vogt, 35 J. — Arbeiter Paul
Heinrich, 38 J. — Frieda, E. des Arbeiters Karl Neumann, 2 Stb.
— Arbeiter Paul Daische, 39 J. — Schneiderin Ernestine
Dittich, 50 Jahre. — Schneiderin Friede Dittmann, 33 Jahre.
— Maternahilfe Johann Sudy, 52 Jahre. — Verwitwete Hilse-
brenner Marie Löcher, geb. Herrmann, 70 Jahre. — Verkäuferin
Sarah Kabisel, 25 J. — Arbeiter Gustav Hanke, 29 J. — Optiker
Paul Hanfner, 47 J. — Verehel. Privatier Amalie Haller, geb.
Kiesewetter, 68 J. — Herber, E. des Maschinenarbeiters Ernst
Trantmann, 1 J. — Fräul. Lageristin Franziska Wutschalle, 18 J.
— Monteur Ferdinand Krentler, 46 J. — Verm. Arbeiter Franziska
Schmolke, geb. Dezer, 59 J. — Herber, E. d. Schuhmachers Franz
Sude, 25 J. — Wirtschafter Paul Smital, 46 J. — Herber, E.
des Kleider Arthur Duabius, 1 J. — Margot, T. des Klempners
Richard Widemann, 10 W.
II. Bureauangestellte Caroline Gaebler, geb. Ulrich, 70 J.
— Johannes, S. des Hausbauers Josef Sura, 10 J. — Handels-
mann Alexander Jungold, 71 J. — Arbeiterin Mathilde Richter,
geb. Thiem, 53 J. — Frieda, E. des Bäckermeisters Gustav
Wolf 2 J. — Alton, S. des Wärders Josef Papier, 15 J. —
Damenstickerin Elise Werner, 41 J. — Schneidermeister Karl
Danzel, 70 J. — Fräulein Kunster Heinrich Conrad, 80 J. —
Leidender Wenna Herzfeld, 52 J. — Arbeiter Josef Frank, 60 J.
— Bardier Albert Heidekamp, 64 J. — Buchhalter Herr Anna Jelsch,
geb. Tschirke, 28 J. — Frieda, E. des Eisenbahn-Vorstands Karl
Kamppe, 3 W. — Früherer Landwirt Karl Fragner, 71 J. — Kunst-
gärtnerwitwe Pauline Bohl, geb. Kischel, 79 J. — Gertrud, E. des
Kaufmanns Julius Rabler, 8 W. — Elise, E. des Stellmachers Ernst
Frey, 2 W. — Hans, E. des Feilenhans Friedrich Karko, 20 J. —
Kaufmannswitwe Ernestine Krentler, geb. Friedmann, 62 J. —
Privatier Marie Joh von Fesend, 49 J. — Kaufmannswitwe
Jenny Schachnowski, geb. Rathke, 65 J. — Walter, S. des
Schuhmachers Paul Srota, 9 J. — Buchführerwitwe Auguste
Schreiber, geb. Heilmann, 65 J. — Arbeiterwitwe Rosalie Böbig,
geb. Sobotta, 67 J.
III. Maurerpolier August Menzel, 65 J. — Paul, S.
des Maschinenbauers Paul Bittner, 1/2 Stunde. — Defene-
T. des Schuhmachers Wilhelm Vogt, 2 Jahr. — Restan-
rater Jakob Watsch, 38 Jahr. — Restaurateur Leo Ro-
lmann, 80 Jahr. — Verwitwete Major Elisabeth Mollor von
Hilsheld, geb. Schmalz, 77 J. — Bauanschläger Robert Göbel,
62 Jahr. — Rentnerin Dorothea Hundhoff, 76 Jahr. — Frau,
Sohn des Fabrikarbeiters Paul Grubnick, 4 Jahr. — Anna,
Tochter des verstorbenen Arbeiters Karl Kiehl, 12 Jahr. —
Verehel. Maurer Mathilde Bittner, geb. Köhler, 68 J. —
Kaufmann Simon Aufschütz, 70 J. — Arbeiter Ernst Schwebel,
66 J. — Martha Marenchen, ohne Beruf, 62 J.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. Januar.
* Stadt-Theater. Heute wird Webers Oper „Der Frei-
schütz“ wiederholt. Morgen gelangt Halewys Oper „Die
Jüdin“ zur Aufführung. Sonnabend: „Hoffmanns Erz-
ählungen“. Sonntag gelangt in neuer Einleitung Sme-
tanas komische Oper „Die verkaufte Braut“ zur Auf-
führung. Das Werk, dessen Wiedererscheinung im Repertoire stets mit
größtem Beifall begrüßt wurde, ist in der Titelpartie mit Frau
MacGrew, in den Hauptpartien mit den Herren Schaner, Siemert,
Marini, Dreg, Waldmann und den Damen Reisch, Scherfenski,
Jaffé besetzt. Die Ballette sind von Fr. Weiß arrangiert. Nach-
mittags: „A Schen brödel“.
* Lobe-Theater. „Pharis“, „Justige Witwe“ wird heute
wiederholt. „Freitag“, „Karengalanz“. Sonnabend findet die
Premiere von Oskar Straus' Operette „Ein Walzertraum“
statt. In den Hauptrollen sind die Damen Mayerhofer, Köstler,
Lang und die Herren Siegel, Plan, Dreg, Wora besetzt.
Sonntag wird „Ein Walzertraum“ wiederholt. Nachmittags:
„Ferkling's Blut“.
* Im Thalia-Theater findet Sonntag die erste Aufführung
des Schwanen „Ortel Bernick“ von Gustav Kadelburg
statt. Die Titelrolle spielt Herr Will. Vorverkauf Freitag und
Sonnabend von 10 bis 2 Uhr im Thalia-Theater.
* Symbol-Theater. Heute Donnerstag wird als erste
Abonnement-Vorstellung der neuen Serie Schillers Trauerspiel
„Kabale und Liebe“ aufgeführt. In der Abendkasse Billet-
verkauf.
* Schachspielhaus. Donnerstag und Freitag finden Auf-
führungen des erfolgreichen Dramas „Anna Karolina“ mit
Hr. Tschick in der Titelrolle statt. (Beginn 7 1/2 Uhr.) Die nächste
Vollstündliche Aufführung findet Freitag, 17. Januar, statt. Sonntag Nach-
mittags 3 Uhr gelangt zu halben Preisen Schillers „Demetrius“
zur Aufführung. Abends 8 Uhr findet die Premiere der Hengenberg-
schen Operette „Der Opernball“ mit den Damen Dörfler, Volk,
Zbrana, Döhr, Fischer, und den Herren Stampa, Resni statt. Herr
Zbrana wird als Beibühnenleiter gastieren.
* Eine Beirührerin treibt dadurch ihr Unwesen, daß sie sich
bei leichtgläubigen Frauen einfindet und ihnen ein flüchtiges Dr.
Schulbergers Plustropfen, die zu einem besonderen Zweck vorzüglich
geeignet sein sollten, unter schwindelhaften Angaben zum Kauf an-
bietet. Großmütig läßt sie ein Fläschchen für 90 Pf., wobei sie
hingibt, daß sie selber 10 Pf. gelohnt hätten. Erwähnt sei, daß
in jeder Apotheke ein Fläschchen dieser Tropfen für 40 Pf. zu er-
halten ist.
* Wasserrohrbruch. In einer leerstehenden Wohnung im
zweiten Stock eines Hauses auf der Gode-schollenstraße plagte ver-
gangene Nacht ein Wasserrohr. Der Schaden wurde erst bemerkt,
als sämtliche Decken bis ins Parterre vom Wasser vollständig durch-
tränkt waren. Zur Abstellung des Schadens wurde die Feuerwehr
gesucht.
* Gefunden wurden: ein goldenes Fincenez, zwei Beilschen,
ein Reispfad, ein Awanjamarfaken, ein schwarzer Ruff und ein
Handschuhstückchen.
* Abhanden-liegen: ein schwarzes Hundehalsband, ein Paar
Säde und zwei Portemonnaies mit 122 bzw. 300 Pf. Inhalt.
* Diebstahl. Einem Mädchen wurde aus einem Schul-
kaufe die tote Wägel gestohlen. Einem Buchbinder aus Prag
wurde eine Geldbörse mit 90 Kronen entwendet.

Neueste Nachrichten.

Es war wieder mal nichts!
Berlin, 9. Januar. (S. L. B.) Die Paktienfassung
des Ernst Krausler, der unter dem Verdacht, die Straß-
bezogener Katastrophen vertriehen zu haben, beim Kaiserliche in

Geheimrat für Arbeiterbeschäftigung.
Bureau: Albrechtstraße 3. Telefon 8858.

Aus den Gerichtssälen.

Grundstückspekulanten vor Gericht.

Im Jahre 1905 wurde in Breslau eine „Gründerwerb- und Sparbank“ G. m. b. H. gegründet, deren wesentliche Zweck war, einigen Grundstückspekulanten die kette Kette zu bieten. Bei der Gründung war insbesondere ein Herr **W. K. W. S. P.** leitend in Polen, der treibende Kett, der zwar nicht Mitglied wurde, aber als „geschäftsführender Direktor“ ein Jahresgehalt von 8000 Mark bekam. ...

Worum die Polizei sich kümmert!

Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich der Gewerkschaftssekretär **G. W. S. P.** früher in Polen und der Hader und Herr **W. K. W. S. P.**, beide aus Siegen, wegen angeblicher Polizeibestechung zu verantworten. ...

Suche. Es habe Strafmünde nur so gewagt. Es wurde weiter in den Bericht behauptet, der Nachmittler sei in einem anderen Lokale, während in seinem Wefen verbotswidrig staunat ausgeschenkt worden und von ihm selbst getrunken sei. ...

Literatur.

„Was muß ein preussischer Staatsbürger wissen, um seine Veranlagung zu den direkten Staatssteuern (Einkommensteuer und Ergänzungssteuer) prüfen zu können?“ Preis 50 Pf. ...

Verrens-Kalender.

Gewerkschaftshaus.

Die Gewerkschaften, Gefangs-, Turn-, Radfahrer- und sonstige Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß der große Saal des Gewerkschaftshauses noch frei ist für folgende Sonntage und Feiertage des ersten Quartals 1908: ...

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Am die Diktis- und Bezirksführer! Laut Vorstandsbeschluss sind beim Jahreswechsel die Mitgliederbücher einzuzureichen, damit die Beitragsleistung kontrolliert und in die Diktisliste eingetragen werden kann. ...

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land).

Land-Distrikt 11 (Deutsch-Lissa und Umgegend). Sonntag, den 12. Januar, Vormittags 10 1/2 Uhr: Zusammenkunft aller Mitglieder des Distrikts 11 im bekannten Lokal. ...

Ohlau. Bauhilfsarbeiter. Sonnabend, 11. Januar, Abends 7 1/2 Uhr, im Gasthof zur „Stadt Dels“ Öffentliche Versammlung. ...

Brieg. Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sonnabend, den 11. Januar, Abends 8 Uhr, Versammlung in der Wolschule. ...

Brieg. Fabrik-, Ziegelei- und Arbeiterinnen. Montag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr, General-Versammlung bei Uider. ...

Brieg. Gewerkschaftskartei. Sonnabend, 11. Januar, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. ...

Neu-Solbrunn. Öffentliche Versammlung. Sonntag, den 12. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im „Nahof“. ...

Königschütte O. Metallarbeiter. Sonntag, den 12. Januar, Vormittags 11 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftslokal. ...

Verantwortlicher Redakteur: Gustav Wolff. - Redaktion und Expedition: Neue Grenzstraße 5/6. - Verlag von Oskar Schölk. - Druck von Th. Schölk. G. m. b. H. - Täglich in Breslau. - Dienstag 1 Beilage.

Am 6. d. Mts. verschied nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Gatte, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwiegervater, Schwager u. Onkel, der Knopfmacher **Hermann Dittebrand** im Alter von 33 Jahren 2 Monaten. ...

Am 6. d. Mts. verstarb nach langem Leiden unser Freund und Kollege, der Knopfmacher **Hermann Dittebrand** im Alter von 33 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. ...

Stadt-Theater. Donnerstag: „Der Freischütz“. Freitag: „Die Jidin“. Samstag: „Hoffmanns Erzählungen“.

Lobe-Theater. Donnerstag: „Die lustige Witwe“. Freitag: „Harrunglan“. Samstag: „Ein Walzertraum“.

Thalia-Theater. Sonntag: „Hochzeit“. Montag: „Hochzeit“. Dienstag: „Hochzeit“.

Schauspielhaus. Sonntag 7 1/2 Uhr: „Anna Karénina“. Montag 7 1/2 Uhr: „Anna Karénina“.

Liebichs. Etablissement. Neues Programm! 12 Schlager 12 Anfang 7 1/2 Uhr.

Victoria-Theater. (Hauptstadt Breslau). **Bellini** und das 4. Programm. Januar-Programm. Anfang 7 1/2 Uhr.

Freundliche Logis mit voller Pension jetzt zu vermieten. ...

Lehrtrin. z. Damenschneiderei bei: Reimann, Gröbischerstr. 120, 117.

Tanz-Unterricht C. Trapp, nur Nebergasse 11/16. ...

Zu Tee und Grog ...

Seidel & Co. Weinpreise, ...

Aufklärung. Um weiteren Missverständnissen vorzubeugen, zeige ich ergebenst an, dass mein neu übernehmene Etablissement **„Deutscher Kaiser“** Friedrich-Wilhelmstrasse 35 für Vereinsfestlichkeiten und Hochzeiten unter kulantesten Bedingungen zur Verfügung steht. ...

PROTOKOLL über die Verhandlungen des Parteitages der sozialdemokratisch. Partei Preussens. Abgehalten zu Berlin. 21.-23. November 1907. Preis 50 Pfg. ...

Möbel, Spiegel, Polsterwaren in eigener Werkstatt von den besten Materialien gefertigt. ...

F. Pauer, Saadstr. 5. Probieret **FULDE SNEB** 5309. ...

Höchst wichtig für Hausfrauen. Feine Vanille-Stücken-Schokolade garantiert rein, pro Pfund 1.- Mk. ...

Wilhelm Boese Schokoladen-Fabrik. ...

Wilhelmsburg. Tanzkränzchen Polonaise 4509. ...

Wichtige Agitations-Literatur. Ziele und Wege, Erläuterungen der sozialdemokratischen Gegenwartsforderungen. ...

Der Wahlrechtskampf.

Das das elendeste aller Wahlsysteme, das bald das Jubiläum sechzigjähriger Lebensfähigkeit feiert, nunmehr auch in Preußen dem Untergang verfallt, daran ist nicht zu zweifeln. Seitdem die breiteren Schichten des preußischen Volkes sich für Preußen zu interessieren beginnen, seitdem sie erkennen, daß in Deutschland keine irgendwie freie Entwicklung möglich ist, ehe nicht Brezche in die feste Mauer der Junkenburg geschlagen wird; seitdem andererseits die Staaten föhlich der Mainlinie ihre Gesetzgebung auf das gleiche Wahlrecht gestellt haben und so bereits „moralische Eroberungen“ im nördlichen Deutschland unternommen; seitdem auch in Hessen und sogar in Sachsen die bisherigen Wahlsysteme preisgegeben sind, — seit dem Eintritt dieser Erscheinungen und Tatsachen wird sich auch Preußen dem Fluß der Dinge nicht mehr lange zu widersetzen imstande sein. Preußen, das 1866 den Triumph des allgemeinen, gleichen Wahlrechts für den Norddeutschen Bund ausspielte, um sich der Volksgunst zu vergewissern, es würde die Gefahr der drohenden anwachsenden Unpopulartät im Norden wie im Süden fürchten müssen, wenn es dabei beharren wollte, angeht die Gestalt der preußischen Verhältnisse im übrigen Teile die Unzulänglichkeit des Wahlrechts zu behaupten. Der kluge Freiherr v. Bethli hat recht wohl gewußt, was kommen müsse, als er sich vor einigen Jahren so überaus unwillig gegen die Wahlrechts-Reformen in Baden, Württemberg und Bayern wehrte; er wußte, daß Preußen nicht auf die Dauer hinter allen anderen deutschen Staaten zurückbleiben könne.

Gleichwohl verheißt sich am wenigsten die Sozialdemokratie, daß noch schwere Kämpfe durchgeföhrt werden müssen, um die Mißstände zu überwinden, die der Entwicklung den Weg sperren. Sie verheißt sich nicht minder, daß Befestigung des Dreiklassen-systems mit indirekter Wahl und offener Stimmenabgabe noch lange nicht ohne weiteres Herbeiföhning des gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts bedeutet. Ist schon zur Befestigung des Dreiklassen-systems die Herabsetzung des Stimmwertes nötig, der auf keinen Fall die Schwächung oder gar Zerstörung seiner glänzenden Rechtsposition im Landtag dulden will, so ströhbt sich gegen das gleiche Wahlrecht nicht nur der Junker, sondern ebenso der Großindustrielle, sowie auch das mittelständlerische Innungsmestertum und alle die Mittelschichten, die das Proletariat und die Sozialdemokratie noch weit mehr fürchten und hassen, als das plutokratische Wahlrecht.

Dazu kommt im gegenwärtigen Moment noch eine besondere Erschwerung des Wahlrechtskampfes: die Blockpolitik im Reichstag. Freilich hat der Freisinn die von ihm erhobene Forderung des allgemeinen gleichen Wahlrechts für Preußen niemals nachdrücklich vertreten und er konnte sich wenigstens mit einem Schein von Recht darauf berufen, daß im Volke zu wenig Interesse für diese Angelegenheit vorhanden gewesen sei. Jetzt aber ist dieses Interesse erweckt, jetzt ist eine anschwelkende Volksbewegung da, und der Liberalismus hätte jetzt die Möglichkeit, seiner Forderung erheblichen Nachdruck zu geben. Jedoch er ist in die Nege Bilows gegangen, er will es mit dem Block versuchen. Der Block aber, der in erster Linie die „nationalen Forderungen“ der Reichspolitik tragen soll, drückt zugleich auf jeden Versuch einer lebendigeren Regierung des Freisinns in der preussischen Politik. Als Naumann im Sommer die Fankare des allgemeinen, gleichen Wahlrechts blies, erschrafen weniger die Konservativen, umso mehr die Freisinnigen von der Moskischen Konkurrenz, und

Naumann selbst ward bald genötigt, seiner Kriegstrompette Ton herabzumildern. Blockpolitik im Reich, das heißt Paarung mit Konservativen und Agrariern, und zugleich in Preußen ernste Wahlrechtsbewegung: dieser Widerspruch ist ein absoluter, durch keinerlei Kompromiß zu überbrückender; denn jede ernste Wahlrechtsbewegung in Preußen hat zum Todfeind die konservative Partei. Auf dem letzten konservativen Delegiertentag, am 11. Dezember, erklärte Freiherr v. Manneffel: Niemals werde seine Partei am preussischen Wahlrecht im Sinne des Reichswahlrechts zuteil lassen oder gar für Preußen das Reichstagswahlrecht annehmen. Was soll der unglückselige Freisinn da tun? Die „Kreuzzeitung“ erklärte ihm vor einigen Tagen, die Aufkündigung einer parteipolitischen Streitfrage, wie die des preussischen Wahlrechts, bedeute „direkte Antiblockpolitik“, es sei „durchaus unehrenhaft, daß alle an Blut beteiligten und an seinem Bestande interessierten Parteien sich gegenüber dem agitatorischen Drängen auf eine Aenderung der Wahlkreise oder des Wahlrechts in Preußen ablehnend verhalten.“ Der Freisinn mag sich eine ganze Weile kläglich krümmen und winden, aber einmal muß er die Frage entscheiden: Entweder verzichtet auf „jedem agitatorischen Drängen“ in der Wahlrechtsfrage, oder Auseinanderfall des Blocks! Am Freitag dieser Woche soll der freisinnige Antrag auf Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen im Abgeordnetenhaus nach laugen Verschleppungen endlich zur Beratung gelangen. Da wird es sich zeigen, ob der Freisinn seine Forderungen lebendig erhebt, um einem alten Versprechen äußerlich nachzukommen, oder ob diese Beratung der Beginn einer Aktion sein soll, die einigermaßen den Namen eines Wahlrechtskampfes verdient. Es wird sich zeigen, ob im bürgerlichen Liberalismus diejenigen Elemente obliegen, die selbst um den Scheitern der Teilnahme an der Regierungsföhigkeit den völligen Verrat am gleichen Wahlrecht zu vollbringen bereit sind.

Alle diese hier angeedeuteten Schwierigkeiten des Wahlrechtskampfes föhren jedoch auf einen letzten, allgemeinen Grund zurück: noch immer ist im Verhältnis zu der ungeheuren Wichtigkeit des Problems und zu den außerordentlichen Schwierigkeiten seiner Lösung, das preussische Volk sehr weit entfernt von der erforderlichen Anteilnahme und Aufmerksamkeit in den preussischen Dingen. Ganz gewiß hat sich in den wenigen Jahren, seit sich die Sozialdemokratie mit der preussischen Politik beschäftigt, schon ein erheblicher Umschwung vollzogen. Zehntausende, Hunderttausende haben allgemach begonnen, die wichtigsten Fragen, die der Landesgesetzgebung unterstellt sind, zu würdigen und zu erkennen, daß das preussische Klassenwahlrecht zu Fall gebracht werden muß, wenn Preußen und das Reich moderne Kulturstaaten werden sollen. Doch das alles ist erst noch im Beginn und es bedarf andauernder, zäherer Tatkräft, um diese große Aufklärung- und Aufreißungsarbeit weiterzuführen. In der preussischen Arbeiterkaste hat allzusehr eine übermäßige Vorstellung von den Möglichkeiten des Reichstagswahlrechts geherrscht, und diejenigen Volksschichten, die bisher auch bei Reichstagswahlen anderen Parteien zuließen und gegen die Sozialdemokratie verheißt sind, sind erst recht schwer für die preussische Wahlrechtsfrage in Bewegung zu bringen, weil, wie die Dinge stehen, Eintreten in den Wahlrechtskampf zugleich mindestens ein gewisses Zusammenwirken mit der Sozialdemokratie bedeuten würde. Wir müssen uns also klar sein, daß diese große preussische Aufgabe nicht etwa durch einen Handstreich zu lösen ist. Es gilt vorerst, noch weit mehr als bisher Stimmung gegen die Reaktionsmacht, die durch das Dreiklassen-system befestigt, zu erzeugen, keine Gelegenheit zu ver-

lassen, bei der das rückständige, kulturwidrige, selbstsüchtige Treiben des Abgeordnetenhauses den weitesten Volkstreifen zum Bewußtsein gebracht werden kann. Es wäre ein taktischer Fehltritt, wollten wir nur immer sagen: Wahlrecht! Wahlrecht! Es müssen die bedeutendsten Spezialfragen der Landesgesetzgebung und des Verwaltungswesens umfassend und großzügig in die Agitation gebracht werden, damit die Masse des Volkes immer mehr begreifen lernt, welche Ueberfülle positiver Kulturföhigkeit in Preußen zu vollbringen sein wird, sobald ein freies Wahlrecht den Weg eröffnet. Nicht früh und nicht unsichtig genug können die Vorkerkennungen für die nahenden Landtagswahlen getroffen werden. Welcherlei Erklärungen auch der preussische Ministerpräsident am Freitag bei Befprechung des Wahlrechtsantrages abgegeben wird, sie werden geeigneten Anlaß für unsere Agitationsarbeit bieten. Wir werden sie in unserer Presse sowie in Versammlungs-Sprechungen ausnützen. Wir werden keinen Mangel an Material und aktuellen Geschehnissen haben. Wir werden die Angriffsbewegung gegen das preussische Reaktions-Vollrecht auf stets sich verbreitender Basis und mit stets sich erneuernder Nachdrücklichkeit zu föhren imstande sein.

Es ist leicht möglich, daß die preussische Regierung, sobald sie das Dreiklassen-system aufgeben muß, einen Notausgang durch das Plural-system suchen wird, und die preussischen National-liberalen fordern bekanntlich in ihrem Wahlrechtsantrag dieses System, das „der Masse“ eine gewisse geringe Vertretung zubilligen, aber die Macht derer von „Recht und Bildung“ bewahren soll. Die Sozialdemokratie in Preußen wird gut tun, wenn sie von vornherein ihren Kampf auch auf die Abföhrt ihrer Gegner einrichtet, sich auf ein Mehrstimmrecht zurückzuziehen. Auch in Oesterreich trugen sich einflußreiche Parteiföhler, als vor zwei Jahren das Kurien-system unhaltbar geworden war, mit dem Plane des Pluralwahlrechts. Der große Plan der österreichischen Arbeiterkaste trug die Bewegung über diese Versuche hinweg dem allgemeinen gleichen Wahlrecht entgegen. Sicherlich wird auch in Preußen und in Sachsen die Arbeiterkaste alle Kraft und Ausdauer einsehen, um den Schandfleck der Klassenentrichtung nicht nur zu mildern, sondern durchaus zu beseitigen.

Deutscher Reichstag.

71. Sitzung vom Mittwoch, 8. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Am Bundesratsitz: Kommissare. Präsident Graf Stolberg gratuliert nachträglich zum neuen Jahre und teilt gleichzeitig mit, daß er die konservative Interpellation über die Vantdiskontohöhe am Dienstag, den 11. Januar, auf die Tagesordnung zu setzen beabsichtigt. Hierauf erhält um Antrag Graf Kompeß (Zentrum) betreffend Förderung des Mittelstandes das Schlußwort: Abg. Trl (Zentrum) (Die Ausführungen werden von dem sehr schwach besetzten Hause mit sehr großer Unaufmerksamkeit entgegengenommen): Ich freue mich, daß die verschiedenen Parteien den Handwerkerforderungen freudlich gegenüberstehen, beklagt aber tief, daß die Sozialdemokraten den Lehrlingen die Religion aus dem Herzen reißen wollen. (Beifall im Zentrum.) Der Antrag wird in seinen einzelnen Teilen mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt die Beratung des Antrags Freiherr v. Richthofen: Die verbündeten Regierungen aufzufordern, einen Gesetzentwurf über die Versicherung der Privatbeamten bei Beginn der nächsten Reichstagsession vorzulegen. Abg. Freiherr v. Richthofen-Dammsdorf (kons.) begründet den Antrag und bittet auf der Tribüne unverständlich. Abg. Dr. Stresemann (nat.) bringt die Entäußerung der Privatbeamten über die, ihre Versicherung behandelnde amtliche Denkschrift zum Ausdruck. Nach der Denkschrift sind fünf-

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Das Sterben Verwundeter geschieht, wie Oberleutnant Graeme im Armer (Herausgeber J. E. Schr. v. Grottkuh) schreibt, durchaus nicht so empfindungslos, wie vielfach, auch auf Grund wissenschaftlicher Beobachtungen, angenommen wird. Was dies für den letzten Augenblick, wenn der Begriff des Sterbens auf diesen beschränkt wird, autreffen, für die vorangehenden Minuten oder Stunden aber, weder seelisch noch körperlich, sicher nichts. An Wunden Sterbende merken häufig die rasche Abnahme der Lebensfunktionen bis zum letzten Moment, empfinden unter großen Schmerzen ihren körperlichen Zustand und scheiden sehr schwer und ungenügend vom Leben. Gewunde Organe, der schnelle Zerfall, vor dem kein Entzinnen ist, die Möglichkeit der Veränderung, machen dieses Sterben in der Jugend besonders schwer. Ich lag mehrere Tage neben einem Schwerverwundeten, der nach Schüttelfrost einige Tage vor dem Tode lagte: „Jetzt ist mir gerade wieder so schlecht, wie als ich den Schuß bekam — zum Sterben.“ Er hatte also das, von allen Bekannten unlagbar verschiedene, Gefühl des Jugundergehens lange vor dem Tode und blieb auch schließlich bis zum letzten Abschied sich der körperlichen und seelischen Reiden bewußt. Ganz ähnlich habe ich es mehrfach gesehen. Seelisch leicht sterben kann wohl nur der, welcher die Seinen im Jenseits und keinen Wunsch mehr auf Erden hat.“

Eine neuartige Gashewinnung. Kürzlich wurde in Drausfeld die häßliche Gashaltigkeit in Betrieb geföhrt. Sie ist die erste in Deutschland, welche das aus Benzol und atmosphärischer Luft gewonnene Pentanergas erzeugt. Der Einrichtung und dem Betriebe wird große Billigkeit nachgerühmt.

Aus aller Welt.

Eine kurze Geschichte zum Nachdenken für die Arbeiter entnehmen wir der „Chicagoer Arbeiter-Zeitung“: Es kommt jemand in einen Laden und verlangt einen Käse. Der Händler gibt ihm einen. Als der Käufer den Käse bereits in der Tasche hat, schen er sich zu besinnen und sagt zu dem Händler: „Sehen Sie mir lieber eine Wurst.“ Der Händler gibt ihm eine Wurst und erhält den Käse zurück. Jetzt will der Mann mit der Wurst weggehen. „Mein Herr“, sagt der Händler, „Sie müssen doch die Wurst bezahlen.“ „Ach“, sagt der andere, „dafür haben Sie doch den Käse zurück.“

„Ja, aber“, antwortete der verdunkte Händler, „den Käse hatten Sie doch nicht bezahlt.“

„Das weiß ich wohl, aber den haben Sie ja auch zurückbekommen!“ Und der Mann mit der Wurst geht weg, ohne zu bezahlen.

Das war ein raffinierter Betrüger, wird jedermann sagen. Sehr richtig. Aber nun merke man sich etmal folgendes: Der Kapitalist hat uns durch seinen Wust von Grund, Fabrikten und Bergwerken die Mittel zum Leben genommen. Also hat er auch unser Leben in der Hand.

„Nun sagt er zu den Arbeitern: „Ihr könnt das Leben behalten, aber gebt mir dafür die Früchte eurer Arbeit.“ Und der Arbeiter tut also, denn er muß leben. Und wenn der Arbeiter sich beklagt, daß er für den Kapitalisten seine Arbeitskraft hingeben muß, dann sagt der Kapitalist auch: „Aber ich gebe Euch doch das Leben dafür!“

Antwortet dann der Arbeiter: „Aber das Leben kommt mir doch zu“, dann sagt der Kapitalist auch: „Sehr richtig, und darum gebe ich es Euch auch.“

Ist dies nicht auch ein raffinierter Betrug? Unbestreitbar. Die glatten Worte des Kapitalisten sind Schwindel und Betrug, glatte Worte, die den Scheitern der Wahrheit in sich haben.

Und tausende Arbeiter lassen sich noch durch solche glatte Worte an der Nase herumföhren.

480.000 Mark ver„zettel“. Der Verein deutscher Ingenieure macht die Mitteilung, daß er beschlossen habe, die im Jahre 1901 in Angriff genommenen Arbeiten an dem großen dreisprachigen Lexikon einzustellen. Das Werk sollte möglichst den ganzen technischen Fortschritt in deutscher, englischer und französischer Sprache enthalten und in drei Ausgaben erscheinen, bei denen jedesmal eine andere Sprache als erste angeordnet sein sollte. Als Grund der Einstellung wird angegeben, daß sich das Werk über alles Erwarten umfangreich herausgestellt hat, und daß die Kosten, die erforderlich sein würden, um es in der vorgezeichneten Zeit zu vollenden, die dem Verein zur Verfügung stehenden Mittel überschreiten. Der Verein deutscher Ingenieure hat daher die mit dem letzten Heft der „Zeitung“ abgeschlossenen Verträge vorläufig gelöst und die für das Wörterbuch eingerichtete Geschäftsstelle geschlossen. Die bisher für das Wörter-

nahmen aufgewendeten Kosten betragen 480.000 Mark, die nun fast verloren sind.

Wie von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Geheimrat Peters, mitgeteilt wird, hat sich der Verein an die Ministerien der Verwaltung gewendet, um vielleicht vom Staate eine pekuniäre Beihilfe zu erhalten. Zur Vervollendung des Werkes sind noch zehn Jahre erforderlich; jedes Jahr würde an Reaktionskosten noch ungefähr 150.000 Mark beanpruchen, so daß noch 1 1/2 Millionen Mark aufzubringen sind. Das gesamte Material, bestehend aus sechs Millionen Wortzetteln, lagert jetzt in den feuergefährlichen steilergehenden des Vereins. Die Hauptarbeit, die für das Wörterbuch noch zu leisten ist, besteht außer dem Druck — es war eine Auflage von zehntausend Exemplaren in Aussicht genommen — in der äußerst zeitraubenden Redaktion der dreisprachigen sechs Millionen Wortzettel.

Drei rote Mafate. Das Geld liegt in Berlin nicht mehr auf der Straße, es „lebt“ fogutaaen an den Vikar-Säulen. Drei braunbrotte Mafate der Polizei schreiten jetzt den Passanten entgegen: 3000 Mark, 1000 Mark und noch einmal 1000 Mark Belohnung! 5000 Mark liegen für diejenigen auf der Polizeikasse bereit, die zwei Mörder und einen Räuber den Armen der röhrenden Mensch überliefern. Auch die für die Exekution des Straußberger Eisenbahnattentäters ausgesetzten 5000 Mark Belohnung sind noch nicht verbleibt; undlich, daß sie jetzt nach der in Blumberg erfolgten Verfassung eines verdächtigen Schlossermeisters erhoben werden können. — Die neben- und übereinander prangenden drei roten Mafate bilden in der Geschichte der Berliner Kriminalpolizei einen Rekord. Drei Verbrechen gilt es zu klären: den einschlägigen Mordmord in Charlottenburg, den blutigen Raubmord in der Sebastianstraße und den im Feberwahnstinn begangenen Raubmord auf dem Tempelhofer Feld. Feber sind bisher in allen drei Verbrechen neue und wesentliche Spuren nicht gefunden worden.

Eine Bühne auf Eis. Eingefrorene Schausteller — das ist ein ganz besonders kurioes, daß das Frostwetter der letzten Tage den Petersburger gebraut hat. Im Groß-Djagar Theater sollte die Oper „Hera“ aufgeführt werden. Das Theater war gut bereit, aber das Klingeln der Glocken der Vorstellung ergabte nicht. Als das Publikum durch Klatschen und Trampeln keine Umgehung fand, ging der Vorhang auf, und der Theaterdirektor Klementiew erklärte, um einer Anfrage an die Zuschauer zu erklären, daß er an der Vorstellung nicht schuld sei; daß Spielen auf der angefrorenen Bühne sei jedoch bei der Hitze von 30 Grad Celsius. Herr Klementiew wies dabei mit deutlicher Gebärde auf die natürliche Schnee- und Eisschicht, die die Bühne in der veritable Gleichzeitigkeit verwandelt hatte. Das Publikum machte seiner berechtigten Enttäufung in zornigen Worten gegen die

ohn Prozent des Gehalts der Privatbeamten nötig, um eine leistungsfähige Leistung zu bewahren. Wir sind aber überzeugt, daß man auch mit geringeren Gehältern auskommen wird. Die Gehaltsgebung für die wirtschaftliche Entlohnung nicht bindern, sie veranlaßt aber Schärfer zu werden und der Verbesserung der Mittelstandsverhältnisse entgegenzutreten. (Beifall bei den Rats.)

Vizepräsident Dr. Paasche unterbricht die Rede mit großer Unannehmlichkeit von Hause angehöriger Redner und rufte: "Sie den Saal!" (Lärm und Verwirrung im Saal und auf den Tribünen, zumal nicht festzustellen ist, ob im Gefolge eines Abgeordneten ein fremder Herr sich in den Reichstag vertritt, oder ob der Vizepräsident tatsächlich einen ungewählten politischen Abgeordneten für einen Ausrufenden gebeten hat.)

Abg. Fing (Wpt.) wünscht flächtige Fürsorge für Arbeiter, Privatbeamte und Arbeiter. (Wpt. rechts.)

Abg. Zittart (Zentrum) wünscht Anhebung der Privatbeamtenversicherung an die Arbeiterversicherung, doch unter Schaffung einer Sonderklasse.

Abg. Dr. Müggan (Freil. Wpt.) bedauert die Abweichei von Regierungsverträgen und wendet sich gegen den Voranschlag einer Sonderklasse, der die Einkünfte weiterer Lohnklassen vorzuziehen sei. (Beifall bei den Freil.)

Abg. Schmidt-Verein (Zos.) Auf das Wohlwollen der Arbeitgeber kann man die Privatbeamten nicht verweisen, denn sind durch den Anstieg der Arbeiter die Arbeitgeber nichts. Wir müssen Entkommen eine Versicherung zu fordern haben, nicht aber können wir der Forderung einer Sonderklasse zustimmen; wir glauben auch noch der Kleinrentenversicherung, daß hier zwar desvorurteillich müßigen. (Zustimmung bei den Zos.)

Unter Vorbehalt der gemeinsamen Versicherung und der Kontrahierung aller Arbeiter, also auch der geistigen Arbeiter, und meinen daß wir diese Einbeziehung der Versicherung nicht abermals durch besondere Maßnahmen und Sondergesetze in Gefahr bringen dürfen. (Beifall bei den Zos.)

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 1 Uhr. (Gesitz über den Unterhaltungswohnungs, Vogelstauungs-, Maß- und Gewichtsordnung, Haltung des Tierhalters.)

der Station nach dem der Altmarkt entfernten Torse zu verfahren, weshalb er, der Junge, Peters darauf aufmerksam gemacht habe, daß die 75-Zentimeter-Geschütze nicht so weit reichen. Durch die Fackelbrände, welche die Station umgeben hätten, habe man alles sehen können, so daß eine Befürchtung von Verrat durchaus nicht vorliegen konnte. Junge Wilhelm macht alsdann Aussagen über die Mißhandlungen der Jagodja.

Die Prügelstrafe wurde von einem schwarzen Gefreiten ausgeführt. Einem Tages kam dieser schwarze Gefreite zu mir und sagte, die Jagodja sei schon so zer schlagen.

Das nicht mehr weiter geschlagen werden könnte.

Ich ging hinunter zu der Warte, wo die Jagodja an der Kette lag und ließ sie mir vorstellen. Ich nahm die Lappen weg, mit denen ihr Körper bedeckt war. Das war schon sehr schwer, da die Lappen an der Haut klebten. (Entrüstungsruf im Zuschauerraum.) Unter den Lappen fand ich aufgerissene Wunden und das rohe Fleisch trat aus. Ich ging zu Dr. Peters und sagte ihm, daß die Jagodja schon so zer schlagen sei, daß sie nicht mehr geschlagen werden könnte. Dr. Peters aber antwortete mir: Warum soll sie nicht weiter geschlagen werden? (Große Bewegung.) — Vorsitzender: War die Jagodja auch körperlich herunter? — Junge: Sie war ein junges Mädchen von 16 bis 17 Jahren, ein ungeschicktes Kind. (Erneute Entrüstungsrufe im Zuschauerraum.) Da kein Arzt auf der Station war, wies mich Dr. Peters an den Lazarettgehilfen Wiest, der sich gutdächlich darüber äußern sollte, ob sie weiter geschlagen werden könnte. Wiest untersuchte das Mädchen und kam zu dem Schluß, daß es nicht weiter geschlagen werden dürfte.

Junge habe das Gefühl gehabt, und es sei auch allgemein darüber gesprochen worden, daß bei der Hinrichtung des Mahrut und der Jagodja geschlechtliche Motive mitgespielt haben und er habe aus dieser Meinung kein Geheimnis gemacht. Er sei deshalb am 1. Januar 1892 von Peters fortgeschickt worden, um eine Bräute zu bauen und eine Maria habe. Kurz nach seinem Abmarsch sei der Gerichtsdof zusammengefallen und die Jagodja am 5. Januar 1892 gehängt worden. Er habe das Gefühl, daß Peters ihn, den Jungen, nur wegen seiner Jagodja habe gar nicht gemüht, warum sie feiggelegt wurde.

In der Nachmittags-Sitzung erklärte der als Junge vorgenommene Direktor der Lokal-Eisenbahnbetriebsgesellschaft, Mittelstadt-Charlottenburg, daß Peters wegen Kleinrenten zehner Strafen verbannt. Der vom Kläger geladene Zeuge von Pechmann, Verhörsgegnen, sagte aus, Mahrut sei verurteilt, weil er eines Einbruchsdelictes überführt war. Er, Junge, habe als Zeuge des Gerichts auf Todesstrafe gestanden. Peters habe auf dem Gericht auf Todesstrafe nicht anders möglich gesehen, weil einem Täter der Tod angedroht werde, wenn er den Tod nicht selbst einleitet. Geschlechtliche Motive bei dem Urteilspruch seien vollständig ausgeschlossen. Die Strafe habe vollstreckt werden müssen angesichts des gebotenen Notens, den Peters einnahm.

Darauf wird die Ausrede des Zeugnisses von Pechmann als Schwindel verlesen, nach der Peters den Mahrut habe hingerichtet lassen, weil er es als große Ardeheit ansah, daß dieser zu einem Mädchen einbrechen wollte. Der Junge erklärt auf das Behauptete, daß er Dr. Peters gegenüber keinen Zweifel gelassen habe, daß er mit der Hinrichtung nicht einverstanden sei und diese auch deshalb nicht durchgeführt habe. Peters habe aber erwidert, die eingehenden Beweise würden ebenso abhandelt haben.

Auf Schluß der heutigen Sitzung wird Prof. Nachschim Pfeil als Sachverständiger benommen. Er erklärt, daß er nicht einmal die Verhandlungen der früheren Petersprozedur gesehen habe und nicht hinreichend die Heberzeugung gewonnen, daß sie so wild und trügerisch seien, daß eine so ungläubliche Härte in der Behandlung der Disziplin notwendig war. Bei den widersprechenden Aussagen könne er aber ein abschließendes Urteil nicht abgeben. Darauf wird die Weiterverhandlung auf morgen, Donnerstag, vertagt.

Dr. Peters: Ich wollte nur hinausgehen, weil ich dachte, daß ich das, was in den Disziplinarurteilen steht, schon gekannt hätte.

Peters setzt sich also wieder, als jedoch Justizrat Sello den Saal wieder betritt, verläßt er ihn schleunigst.

Er hat also genug von den Urteilen!

Der Entwurf des Branntweinmonopols.

Am Mittwoch haben in den Bundesratsausschüssen die Beratungen über den Entwurf eines Branntweinmonopols begonnen. Die „Frankfurter Zeitung“ ist bereits jetzt in der Lage, die hauptsächlichsten Grundzüge der Vorlage mitzuteilen.

Nach dem Entwurf soll der Monopolbetrieb des Reiches in der Weise vor sich gehen, daß das Reich den Branntwein vom Brenner kauft, ihn reinigt und ihn dann an den Destillateur, Händler oder Schankwirt weitergibt. Nur die ganz kleinen Brennereien („Abfindungsbrennereien“) bis zu 10 Hektoliter Jahreserzeugung sollen aus dem Monopol ausgeschlossen sein und ihre Ware frei verfügen können. Bei der Bemessung des Branntweinankaufspreises, den das Reich den landwirtschaftlichen Brennern zahlt, soll ein „Branntweingrundpreis“ zugrunde gelegt werden, und dieser Branntweingrundpreis soll so hoch sein, daß er die durchschnittlichen Herstellungskosten des Weehohls in gut geleiteten landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien mit leeren Umsätzen deckt; wobei davon auszugehen ist, daß die Schlempe kostenfrei zur Verfügung des Brennereibesizers bleibt.

Der Branntweinankaufspreis wird nun nicht für jedes Quantum gezahlt, sondern nur für die Menge, die sich innerhalb des „Brennrechts“ jeder Brennerei häuft, d. h. des Kontingents, das jedem Betriebe nach bestimmten Grundfähen zuerkannt werden soll. Die alte Art der Kontingenterteilung wird durch diese „Brennrechte“ ersetzt. Für das von einer Brennerei hergestellte Superkontingent wird ein erniedrigter Ankaufspreis der „Heberbräupreis“ gezahlt. Für die gewerblichen Brennereien kommt dann noch ein dritter Preis hinzu. Alle diese Ankaufspreise sind abgestuft und variieren bis zu 12 Mark pro Hektoliter reine Alkohol in etwa 30 Abstufungen je nach Betriebsumfang, Brennrecht und Betriebsart. Ebenso wie das bisherige Kontingent wird auch die gesamte bisherige Branntweinherzeugung durch das Monopol erleichtert. Die verschiedenen jetzt geltenden Branntweinsteuer werden dadurch ersetzt, daß das Reich den gereinigten Branntwein zu einem Preise weiterverkauft, der ihm eine höhere Einnahme, als sie die jetzigen Steuern ergaben, sichert; der Entwurf nennt diesen Preis den „Branntweinverkaufspreis“. Alle diese Preise sollen von dem „Vertriebsamt“, in dessen Hände die Verwaltung des Monopols liegt, in gemeinschaftlicher Beschlussfassung mit einem Beirat endgültig festgelegt werden; je nach der Marktlage können dabei die Vorschriften des Gesetzes und die einzelnen Brennrechte in bestimmtem Umfang modifiziert werden.

Der Entwurf sieht ferner eine Reihe von Entschädigungen vor: an die Spiritusfabriken, deren Angestellte sowie die Angehörigen der Spirituszentrale. Die Brennereien, die bisher am Kontingent beteiligt waren, sollen als Ersatz für die wegfällende Liebesgabe zehn Jahre auf jedem Hektoliter ihres Alkohols 10 Mark gutgeschrieben erhalten. Den süddeutschen Brennereien soll ein dauernder Preisausschlag von 5 Mark garantiert werden.

Die Denaturierung des Spiritus — der Entwurf gebraucht dafür das Wort „Verdünnung“ — soll ebenfalls durch das Reich erfolgen. Der Preis des denaturierten Spiritus soll für die nächsten fünf Jahre auf 25 Mark pro Hektoliter festgelegt werden. Das Reich muß also beim denaturierten Spiritus aufsehen und den Verlust, der dadurch entsteht, auf den Preis für Trinkbranntwein schlagen.

Die vom Monopol erfassten Betriebe müssen alle als „Verfälschungsbrennereien“ eingerichtet werden, d. h. Brennvorrichtung, Sammelgefäße und Hochleitungen müssen unter amtlichen Verwahrung genommen werden; der gesamte gewonnene Branntwein muß in Sammelgefäße geleitet werden, die bestimmt formulierten Voraussetzungen entsprechen.

Der Söner Peters-Prozess.

Am 8. Januar.

In der Vormittags-Sitzung wurde die Angelegenheit der Korrespondenz zwischen Dr. Peters und dem Bischof Smithies weiter erörtert.

Von den Vermögensbehafter, Smithies habe sich an den Gouverneur von Baden gewendet wegen der Vorgänge am Mittelwieschen und Peters dabei offen als Mörder bezeichnet.

Peters erwidert, er habe zu jener Zeit allen Grund gehabt, der britischen Mission in Tientsin zu misstrauen. Was gegen ihn vorgebracht wurde, sei alles lächerlich und habe kein Hindernis dafür gebildet, daß ihm 1895 die Landeshaupthauptmannschaft in Tientsin anvertraut worden sei mit erhöhtem Rang und Gehalt, was er aber abgelehnt habe.

Rechtsanwalt Dr. Beckmann Vorlesung eines bestimmten Teiles der Korrespondenz des Dr. Peters und des Bischofs Smithies, der sich bei den Akten des Kolonialamtes befindet. Dr. Peters stimmt dem zu, worauf der Vorsitzende bemerkt, es wäre vielleicht besser, alle Briefe von Peters und Smithies einzuführen. Das Gericht beschließt die Einlassung der erwähnten Korrespondenz vom Kolonialamt.

Durch Vorlesung des früheren Kaiserlich-bischoflichen Weis (Münchener) wird Dr. Peters jetzt behauptet, daß Peters die Jagodja ohne weitere Verhandlung in Metz hängen ließ, daß der Kaiserliche Weis, er lege darauf Gewicht, daß die Jagodja nicht aus Gründen des Verdachts hingerichtet wurde. Dr. Peters sagt aus, die Mettenhaft sei nach der Verhandlung angedroht worden. Mit dem Mettenhaft habe sein Leben verbracht. Es seien ihm die absoluten Zahlen nach an die Metten gefahrt worden. Wiest behauptet, daß die Sterbungsanzeigen wüßten, daß sie im Falle einer Nacht Todesstrafe zu erwarten hätten. Von einem hierauf bezüglichen Gesetze wüßte er allerdings nichts.

Nach Wiederholung der Verhandlungen hat der Junge Nachmittagssekretär Wilhelm aus Schwaberg bei Berlin, der in der in Betracht kommenden Zeit Unteroffizier war, aus, daß die vier schwarzen Mädchen zur Station in seinem Dienverhältnis standen hätten.

Sie hätten nur mit Europäern verkehrt.

Die Schwarzen hätten ihre Weiber bei sich gehabt. Dies bestritten gibt der Junge eine Darstellung der Station und eine Darstellung über den Auftrag des Dr. Peters. Die empfindlichen schwarzen Mädchen aus ihren Selbsterkenntnissen zu holen. Als dies nicht gelungen war, habe Peters verboten, Granaten von

Ein heiteres Intermezzo.

Justizrat Sello verließ am Dienstag während der Verlesung der Disziplinarurteile gegen Peters den Saal. Als auch Peters den Saal verlassen will, macht ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß ein Vertreter der Klagepartei anwesend sein müsse.

Wenger des Theaters Lust, und der Stempel wurde so groß, daß die Polizei einschreiten mußte. Das Geld für die gelösten Eintrittskarten wurde zurückgeholt, weil man befürchtete, daß bei der Vorpolizei, die auf der Bühne berichte, den Sängern und Sängern die Töne als Gesängen am Munde hängen bleiben würden.

Die Polizei gegen die Unternehmer-Schlinglinge. Nachdem in Creuztal bei Köln ein Schutzmann einen Kroaten ansehnlich in der Notwehr niedergeschossen hatte, wurde ansehnlich der wiederholten Überfälle und Morden im Siegerlande die Ausweisung der kroatischen Arbeiter verfügt.

Ein Zug, der sich verlaufen hatte. Ein Personenzug, welcher Dienstag Abend 5 Uhr von Gasse der Franke von Paris nach Amiens fuhr, hat sich unterwegs verlaufen. Infolge falscher Weisung bei Coel, unweit Paris, nahm der Zug die Richtung nach Compiègne. Der Zugführer wußte, daß ein Signal auf dieser Strecke 20 Minuten nach ihm abgehört war, und hielt es für das beste, Vollstopp zu geben und auf dem Wege weiterzufahren bis zu einer kleinen Station, wo er sich auf ein Rangiergleis brachte. Der Schnellzug kam wenige Minuten später vorbei. Der Personenzug hatte dann nach dem Kreuzungspunkt zurück und nahm seinen richtigen Weg. So wurde ein schweres Unglück vermieden. Die Passagiere waren, als sie ihren Zug auf falschem Wege sahen, in vergeblicher Aufregung.

Ueber einen Monat verschüttet. Die drei Bergleute, die vor einem Monat 1000 Fuß tief in dem „Alpha-Bergwerk“ in Nevada verschüttet wurden, sind immer noch wohlgerathen und warten auf ihre Befreiung. Als man ihnen gestern Sonntag durch ein Rohr, durch das sie mit der Oberwelt in Verbindung stehen, mitteilte, daß sie wahrscheinlich noch weitere vier Wochen zu warten haben würden, so man sie befriedigen könnte, riefen sie in lustigem Tone: „We're all right“. (Wir sind noch wohl!) Man ist alles möglich, um den Leuten ihre Gefangenschaft erträglicher zu machen. Man wußte auf dem Verbindungsgang und läßt ihnen durch einen Familienrat mehr Essen und Getränke zugehen, als sie überhaupt benötigen können. Zwischen den Bergleuten und den Gefangenen findet ein immerwährender Austausch von Scherzen statt. Am Sonntag besaßen sich die Gefangenen, daß man ihnen kein warmes Wasser für Wader zur Verfügung stelle. Wenn dies so weitergehe, wüßten sie sich ein anderes Hotel suchen. Die Leute rufen, in vorzüglicher Gemüthsstimmung zu sein, und sind sehr damit einverstanden, daß man, um die Gefahr eines Rauschens von Gefangenen durch einen Besuchsbrief. Er sagte darin: Wir leben in gelobten Lande, denn jeder will und etwas trinken. Wein, Bier und alle Arten von Früchten werden in kleinen Gefäßen an einem Seil heruntergelassen. Wir haben unseren Fernsprecher mit dem Apfel verbunden und können zu jeder Zeit mit den Leuten

verkehren.“ Die Leute wissen, daß unmittelbar in ihrer Nähe zwei ihrer Kameraden begraben liegen.

Von Afrika — du bist übertroffen! Eine Meldung, so neu und so merkwürdig, wie sie wohl — trotz den Afrika! — noch nie da gewesen. Kommt herbei aus Süddeutschland. Darin heißt es: Der Pfarrer der altkatholischen Kirchengemeinde in Pöden-Aden, der nach Ablauf seiner Probepfarr von dem Kirchenauschuss nicht gewählt war, dessen Besetzung nach Kurmängeln auf den 8. Januar vorgezogen war, fand man, nach dem „Landesbote“, halb verhungert und erkrankt in seinem Bette, so daß die Heberführung ins Krankenhaus erforderlich war. Schon zur Abhaltung der Weichmacherei war der Pfarrer nicht erschienen. Er war damals nirgendwo aufzufinden, bis am 1. Januar die Tür erbrochen wurde.

Nach der Statistik verzeichnet man gemeinschlich bei den Geistlichen die beste Ernährungsweise und die längste Lebensdauer. Wenn also hier einmal ein solcher Gottesmann beim Hungert erkrankt worden ist, so wird das, so trivial auch der Fall an sich sein mag, auf Wochen hinaus Completäktern und Witzblättern dankbaren Stoff liefern.

Eine Operation während eines Seesturms. Aus London wird telegraphiert: Auf offener Meer, inmitten eines stürmischen Sturms, unternahm der englische Schiffsarzt Dr. dem „Expres“ zufolge, an Bord des letzten in New York von Hummer eingetroffenen „Canada-Dampfers „Bannonia“ eine Blinddarmeroperation. Ein schottischer Priester, Namens Lam, war verpflichtet an dieser Appendixektomie teilzunehmen und die Operation konnte ihm retten. Infolgedessen ließ der Schiffskapitän sofort alle Maschinen zum Stillstand bringen und ließ auf die Wogen ringsum gießen, während der Schiffsarzt zur Operation schritt. Sie gelang trotz der schaukelnden Bewegung des Dampfers und der Priester befindet sich bereits ganz wohl.

Der liebe Gott und die Sozialdemokratie. Von bemerkter Seite geht dem „Hamb. Echo“ folgende Notiz zu: Kommt da ein christlicher Arbeiter nach Hamburg, und es passierte ihm, wie tausend anderen, daß er einige Wochen arbeitslos bleibt und dadurch mit seiner Familie am Hungertuch wegen muß. In seiner Not wußte er sich nicht anders zu helfen, als ein recht inbrünstiges Vaterausser mit der Bitte um baldige Anwendung von Arbeit anzuhängen zu lassen. Das Resultat war überraschend. Am folgenden Morgen machte er sich zurecht auf die Suche nach Arbeit und siehe da, gleich bei der ersten Antrage in einem Geschäft wurde er in Arbeit genommen, und die „weite Fügung“ wollte es, daß der Geschäftsbetrieb — sozialdemokratisch war.

Kleine Chronik. Die Verhandlung gegen den Hauptmann von Soeben wegen Erwerbungs des Majors s. Schönebeck findet Ende Januar vor dem Kriegsgeschicht der 3. Division in

Altenstein statt. — In Oberrad wurde eine in vorgerücktem Alter lebende Witwe mit ihrem Stiefsohne wegen Blutschande verhaftet. Die Frau gefand, sieben Kindern das Leben gegeben zu haben. — In Tannenbergsdorf i. B. ist die Mechanische Weberei von E. Kessell mit 350 Webstühlen und den dazu gehörigen Maschinen vollständig niedergebrennt. Der Schaden ist sehr bedeutend. Etwa hundertdreißig Arbeiterinnen sind brotlos geworden. Man vermutet Brandstiftung. — Die aus Apurabe berichtet wird, wurde der Frau des Fädelmeisters Hansen in Törsbüll, als sie das Pferd füttern wollte, von diesem ein Ohr halb abgehissen. Wie dem sein sänderlich in Papier gewickelten Ohrlöffel erschien sie beim Arzt, um es sich wieder anzuhängen zu lassen, doch war dies leider nicht mehr möglich. — Der Nord in Charlottenburg scheint jetzt seiner Ausflistung entgegenzuweichen. Mittwoch lief bei der Charlottenburger Polizei die Verurteilung ein, daß der Sohn des Bortiers im Hause Sophie Charlottenstraße 44, in dem die kleine Else Wiedelke bismerschlägt wurde, entweder der Täter sei oder diesen mit aller Bestimmtheit angeben müsse. Infolgedessen wurde er unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Er mußte, wie verlautet, mehrere Verhörsstunden mitnehmen, an denen sich Blutspuren befunden haben sollen.

Ueber das Heidelberger Schloß, dessen malerische Schönheit auf neue bedroht ist, diesmal durch den Kapitän Kamm — auf der „Herrenmühle“ soll ein 45 Meter hoher Kamin errichtet werden, dessen duffige Rauchwolken dann vor dem Schloß aufsteigen würden — veröffentlicht Karlchen in der „Jugend“ dieses Gebichtchen:

Vom Heidelberger Schloß, dem schönen, Dringt wieder ein verarmte Schloß, Weil neuer Vandalismus droht. Man will, die Luft dort zu verpesten, Ru all den ibriaen Gebrüsten Erbauen einen Riesenschloß.

Der Schloßherren mit vollem Rechte Ruft auf zu hohem Gesechte Das ganze liebe Badenland. Zwar, ob Erfolg hat sein Verstecken? Im hm — wir werden's ja erleben. Ich zweifle dran noch vorherhand!

Doch, wenn gemischt auch der Salat wird, Wenn auch die „Stäntere“ zur Lat wird, Ich werde drum kein Anarchist. Ein süßer Trost ist mir geblieben: Daß an dem Schloße, meine Lieben, Nicht viel mehr zu verbannen ist!

Er war der erste Mediziner der Gesellschaften... 1857 bis 1859. Lebhaft hat er für den... Standpunkt aus für berechtigt erklärt.

Sieg bei der Stadtverordnetenwahl in Waltershausen.
Bei der Erziehung zum Stadtverordneten-Kollegium... 304 Stimmen, die auf den Fabrikdirektor Polack fielen.

Mit diesem Siege haben die Genossen von Waltershausen die... verloren gegangene Mehrheit im Stadtverordneten-Kollegium wieder erlangt.

Arbeiterbewegung.

Lohnbewegungen der Schuhmacher bestehen gegenwärtig in... 304 Stimmen, die auf den Fabrikdirektor Polack fielen.

Der Streik der Kartonnagenarbeiter in der Kartonnagenfabrik... 4. Januar zwischen der Firma einerseits und der Lohnkommission andererseits.

Angedrohte Entlassung. Sowohl die Unternehmer wie die... die Lohnkommissionen erlassen. Die Gesellschaften drohen, die

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 9. Januar.

Geschichtskalender.

- 1778 Naturforscher Karl v. Linné f.
- 1811 Hauptdramatiker der fr. Revolution J. de Chénier f.
- 1874 und 1877 Reichstagswahlen.
- 1904 Marconi, Erfinder der Rotationsdruckmaschine f.

Aus dem Breslauer städtischen Etat teilen wir in kleinen Absätzen einige Ziffern mit, die über den... die einzelnen städtischen Verwaltungsgebiete eine

Die offene Armenpflege erfordert eine Ausgabe von 1,693,240 Mark... die Einnahme beträgt 316,125 Mark (mehr 1680 Mark).

Die Armen- und Pflegeanstalten weisen eine dauernde Ausgabe von 397,550 Mark... eine außerordentliche Ausgabe von 3580 Mark.

Das Kranken-Hospital zu Allerheiligen verlangt eine dauernde Ausgabe von 791,800 Mark... eine außerordentliche Ausgabe von 8150 Mark.

Das Wenzel Sandische Krankenhaus hat eine dauernde Ausgabe von 181,200 Mark... eine außerordentliche Ausgabe von 4950 Mark.

Beim Viktor Friedländer'schen Zirkushaus... die dauernde Ausgabe 39,500 Mark (mehr 660 Mark).

Das Frauenhaus weist auf eine dauernde Ausgabe von 272,180 Mark... eine außerordentliche Ausgabe von 280 Mark.

Das Claassen'sche Siedenhaus... dauernde Ausgabe von 114,500 Mark (mehr 9180 Mark).

Beim Arbeitshaus beträgt die dauernde Ausgabe 131,720 Mark... die Einnahme 106,320 Mark.

Die städtischen Milchhöfe sind zum ersten Male mit einem besonderen Etat... derselbe bringt zunächst die einmaligen Ausgaben für Errichtung

Die gesamte Armen-, Kranken- und Wohlfahrtspflege weist somit eine dauernde Ausgabe von 3,691,690 Mark... eine außerordentliche Ausgabe von 38,730 Mark.

Schleien im preussischen Stat. Im Stat der Eisenbahnverwaltung werden für den Bezirk der Eisenbahn

Für Herstellung einer Unterführung der Glogauerstraße auf Bahnhof Pionitz 50,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Für Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Für Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Für Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Für Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Für Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Für Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Zur Erweiterung des Bahnhofs Randsbrunn 300,000 Mark... für Erweiterung der Lokomotivschuppen und Rangieranlagen

Des Jahrlabens im Januar fällt aus. Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins Breslau

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Einige behauerlichen Jahresabschluss hatten dieses Mal die Holz- sowie Sofarbeiter der Waggonfabrik Gebr. Hofmann

Das neue Kaufmannsgericht. Am Freitag, den 10. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, findet im kleinen Magistrats-Saal eine Verhandlung des Kaufmannsgerichts statt. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung der am 11. November v. J. gemachten Verfügungen und die Wahl des Ausschusses.

Das Kuriosum wird uns folgende Vorfälle mitgeteilt: Am 6. d. M., Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, fielen sich sieben Polizisten, fünf in Zivil und zwei in Uniform, auf der Summerei und Großenstraße an dem Haupte auf, etwaige Uebertretungen der Polizeiverordnungen festzustellen. Durch wiederholtes, heftiges Klopfen an den Türen derjenigen Geschäftlichen, in denen noch Licht brannte, veruchte man diese zum Öffnen zu bewegen, um schließlich, noch bevor die Besondere die Wohnung verlassen, dass im Geheiß auf dem Hofe stehen die Vordränge auf der Weidenstraße, wo die Polizei beantragt nicht so schnell und zahlreich zur Stelle war.

Die Not des Schmiedes. Wegen Unterschlagung sollte sich der Schmied A. vor dem Kreisrichter Schöffengericht verantworten. Er arbeitete für das Militär-Eisenwerk in dem Ort und hatte aus bitterer Not in der Zeit vom April bis November 98 vier lange und 49 vier kurze Infanteriekeile und 12 Paar Schuhe, die er zur Reparatur erhalten hatte, verkauft und das Geld verbraucht. Der dem Geschäft entstandene Schaden belief sich auf etwa 200 Mark. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis, während der Staatsanwalt drei Monate beantragt hatte.

Der Schicksal. Als am 6. d. Mts. ein Kontorist in seiner Wohnung an Lehmaum mit einem Revolver hantierte, entlockte sich dieser und das Geschloß drang einem Knaben in den Unterleib. Der Verletzte mußte noch am selben Tage im Augustahospital operiert werden.

Zusammenstoß. Am demselben Tage wurde auf der Weidenstraße ein Automobil durch einen Motorwagen erfasst. Das Fahrzeug und der Kutscher wurde vom Dach geschleudert, wobei das rechte Bein brach. Er wurde im Allersheiligenhospital untergebracht. Am 6. d. M. ließ auf der Kaiser Wilhelmstraße ein Motorwagen mit einem Fleischwagen zusammenstoßen. Hierbei wurde die Oberseite zertrümmert und eine Patrone zertrümmert.

Wasserschaden. In der Nacht zum 8. d. M. wurde die Feuerheizung an den Wäblen abgezogen, weil in dem Haus Gerichtenstraße 12 ein Wasserrohr geplatzt war.

Schadensschätzung. Am 7. d. M. wurde auf der Neudorfstraße ein Gaslampe durch einen Möbelwagen umgefahren.

Diebstahl. Von einem Wagen wurden 45 Pfd. Schweinefleisch gestohlen. Von der Ladung eines Geschlotts auf der Neudorfstraße wurden ein Paar Füllschuhe gestohlen. Aus einem Geschloß auf der Graupenstraße wurden mehrere Kleider, ein Paar Schuhe und ein Paar Socken gestohlen. Aus einem Koffer auf der Kaiser Wilhelmstraße wurden aus dem Koffer gestohlen.

Aus Schlesien und Posen.

Ausländische Arbeiter in der schlesischen Landwirtschaft.

Im § 4 des Invalidengesetzes wurde bestimmt, daß ausländische Arbeiter, z. B. Müssen, die als Arbeiterstrafe nur für eine bestimmte Dauer im Inlande beschäftigt werden dürfen, der Versicherungspflicht nicht unterliegen. Es sind dies die sogenannten „Ermittelter“, die nur „kurze Zeit“ beschäftigt werden sollen. Eine genaue Kontrolle ist wohl nie durchgeführt worden, denn unsere Agrarier sind wahrheitsliebende Staatsbürger, ihr „Ehrenwort“ genügt. Vergessen wir nicht, daß sie auch noch die Hälfte der Invalidenbeiträge zahlen müssen, während der ausländische Arbeiter von Beiträgen verschont wird, weil er ja nicht als Versicherter gilt. Man hört aber selten, wie groß die Zahl dieser „Zachungsgänger“ des Invalidengesetzes ist. Deshalb ist eine Mitteilung des schlesischen Landwirtschaftsvereins der Landesversicherungsanstalt „Schlesien“ doppelt interessant. Es heißt da auf Seite 15 dieses Berichtes: „Für Ausländer auf Grund des § 4 des Invalidenversicherungsgesetzes sind 1,321,885 halbe Wochenbeiträge im Werte von 101,125,55 Mk. entrichtet worden, so daß die Einnahmen aus diesen Beiträgen um 27677 Mark gegen die des Vorjahres geblieben sind. Hiernach sind für ausländische Arbeitskräfte in der schlesischen Landwirtschaft 36,4 Prozent mehr an Beiträgen zur Invalidenversicherung aufgewendet worden als im Vorjahre, was auch durch die nachstehend mitgeteilte Anzahl beschäftigter Personen und deren längere Beschäftigungsdauer bestätigt wird.“ Nach folgender Aufzählung waren am 1. Juni 1906 beschäftigt im Regierungsbezirk Breslau: . . . 16,387 Ausländer Pommern . . . 11,293 „ . . . 11,765 „ . . . Zusammen 39,445 Ausländer

Es liegt das Verjahr 13,4 Prozent mehr, wobei die Zunahme hauptsächlich auf den Bezirk Pommern entfällt. Die durchschnittliche Beschäftigungsdauer betrug hiernach 34 Wochen, also durchschnittlich fünf Wochen länger als im Vorjahre! Unsere Agrarier bringen alles fertig. Und die Arbeiter? Berechnet man die obigen Zahlen, so ergibt sich ein Wochenbeitrag von sieben Pfennigen (1/2 von 14 Pf.) = weniger als 1,20 Mk. Tagelohn!

Zum Lehrermangel in der Provinz Posen

Schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Man braucht sich darüber nicht zu wundern. Abgesehen von den schwierigen politischen Verhältnissen, welche die Wirkbarkeit der Lehrer sehr aufreißend gestalten, ist auch in keiner anderen preussischen Provinz die Schullehre, die auf eine Lehrkraft anfallt, so hoch bemessen wie in Posen. Nach dem statistischen Jahrbuch für Preußen vom Jahre 1907 hatte im Jahre 1901 ein Lehrer in Posen durchschnittlich 74 Kinder zu unterrichten bei einer Anwesenheit von 35 Mark pro Schulkind, während in den niedrigsten Sätzen in der Monarchie. In Westfalen mit seiner ungemein reich entwickelten Schullehre kamen zwar auch auf einen Lehrer 70 Kinder, aber für das Kind nur mit 47 Mark ausgerechnet. In diesen Verhältnissen kommen natürlich die höheren Gehältern der Lehrer zum Ausdruck. In Westfalen haben sich inzwischen die Verhältnisse nach beiden Richtungen wohl erheblich gebessert. Höhere Schülerzahlen und niedrigere Anwesenheiten gab es im Jahre noch in den beiden übrigen Staaten, wo auf eine Lehrkraft 99 und 92 Kinder bei 28 und 27 Mark Durchschnitts-Anwesenheit kamen. In Westfalen kamen nur 35 Kinder auf einen Lehrer, und die Kosten pro Schulkind stellten sich auf 69 Mark, in Hamburg unterrichtete ein Lehrer 38 Kinder, Durchschnittslohn 74 Mark. Schräger sieht nach dem Dänen keine überhöhten Maßregel war: nur mußte sie, wie in der „Frankfurter Zeitung“ schon einmal angeführt wurde, nicht als Kampfmittel, sondern als Anreiz für die Schullehre in Posen eine Förderung von Lehrern erfolgt. Die Befreiung der verbliebenen Lehrer erwies sich also noch erhöht haben, und in diesem Umfange ist die hoch mühselige Zahl der fehlenden Lehrer erst stellen, wenn die Durchschnittszahl der Schüler wie in Schlesien-Gebieten auf 53, aber wie in den beiden Mecklenburg auf 46 und 42, aber wie in den Reichsländern auf 43 herabgesetzt werden sollte! Vielleicht ist eine besondere Kommission für Posen ebenfalls wichtig wie die Befreiungskommission für Posen.

Man braucht die Befreiungskommission durchaus nicht für wichtig zu halten und kann hoch anerkennen, daß die „Frankf.“ mit ihren Verlegungen den Nagel auf den Kopf getroffen hat.

Brieg, 8. Januar. Die vom Gewerkschaftsverband errichtete Reichsanstaltstelle erteilt jedem organisierten Arbeiter unentgeltlich mündliche wie auch schriftliche Auskunft in Invaliden- und Krankenfällen usw. Die Anstaltstelle befindet sich in der „Bankstraße“, Doppelner Chaussee und ist jeden Sonntag von 10—12 Uhr geöffnet.

Brieg, 9. Januar. Selbstmord. Vorpeltens Abend suchte ein unbekannter Mann in der Oberen seinen Tod, indem er von der Oberbrücke in den Strom sprang. Er verschwand in den Fluten und seine Leiche hat bisher nicht aufgefunden werden können. Der Strom an beiden Ufern weilt mit Eis bedeckt ist, dürfte die Leiche nicht so bald zum Vorschein kommen.

Brieg, 8. Januar. Eine Verletzung sendet uns die hiesige Maschinenfabrik von Pillas zu einem Bericht, den wir kürzlich an dieser Stelle abgedruckt haben. Der dem ersten Schmelzwerk Karlitz passiert Unfall soll sehr aufgebracht worden sein. Die Firma behauptet und zwar im Auftrage des Verletzten, daß die Unfallherbe bereits wieder so weit hergestellt ist, daß er seine Arbeit schon wieder aufnehmen könnte. Obgleich ihm mehrere Röhren durch das von einem Pressschlag weggeschleuderte Eisen aus dem Kessel herausgehoben worden sind, kann von einer Gesichtsentstellung oder gar von „Kehrlpel“ sein ganzes Leben“ keine Rede sein. Verleitet des dem Volontär passierten Unfalles teilen wir Ihnen noch bezeichnend mit, daß derselbe trotz Verbotes des Fabrikmeisters und Ratuna mehrerer Arbeiter die Abriehtmaschine benutzte, sich also das branntliche Unglück, was ihm heute keine Finger einbringen wird, eigentlich im unendlichen Übermut anjos. Ist das auch ein Opfer seines Peruses auf Kosten des Kapitalismus? Es fällt uns nicht ein, auf die böhmischen Anzählungen der Firma zu antworten. Sie wird sich trotz alledem auf ihre Geschäftstätigkeit, wenn uns auch einmal im Bericht ein kleiner Irrtum unterläuft. Vielleicht wird unser Gewährsmann die „Verletzung“ der Firma in etwas berichtigten können.

Strichen, 8. Januar. Selbstmord. Dienstag erschoss sich der unverheiratete Affessor Hannig von hier in seiner Wohnung im Hotel zum „Goldenen Anker“. Angeblich soll ihn ein Verzweiflung getrieben haben. Der Waldarbeiter Ukital aus Löppendorf wurde im förmlichen Walde beim Ausroden einer Fichte tödlich verletzt. Durch einen heftigen Windstoß wurde dieselbe plötzlich umgerissen und fiel auf den Oberrücken, der eine schwere Gehirnverletzung erlitt und Tags darauf starb.

Altwarner, 8. Januar. Die Berufung wird verworfen, so lautete am 7. Januar die Entscheidung in Sachen des Vertrauensmannes des Bergarbeiterverbandes der Hahlsche Altwarner, Heinrich Bergmann A. Mende, weil er als Leiter einer Versammlung sich des Ausdrucks „reichsteuere Schmarotzer“ bedient hatte. Bei anderen heutigen Zuständen war ein anderes Resultat kaum zu erwarten.

ci. Hausdorf, Kreis Waldenburg, 9. Januar. Ein Opfer der Kälte wurde der frühere Handelsmann Ernst Wehrlein aus Schenkerdorf. Am Montag, den 6. d. M., machte derselbe einen Botengang für seinen Hauswirt nach Hartau hiesigen Kreises. An dem genannten Tage war gerade ein sehr kaltes und stürmisches Wetter. Auf dem Nachhausewege ist er wahrlich infolge Uebermüdung kraftlos zusammengebrochen und erstarb. Am Dienstag fand man den Leichnam auf dem Wege von Hartmannsdorf nach Hartau vor dem Eisenwalde als Leiche vor. Mehreren ist in der Mitte der schwarzen Jacke und hinterläßt eine kauernde Witwe.

Wüstegierdorf, 9. Januar. Erblindet. Ein schreckliches Unglück ereignete sich, nach dem „Grenzboten“, in der Umgegend zur Verwundung, verstrichen worden. Statt Hören aber brachte der Vor aus der Drogerie rauchende Pulverladung, die auch angewandt wurde. Die Folge war, daß das Kind auf beide Augen erblindete.

n. Striegau, 8. Januar. Lehrermangel. Am 1. Januar sollte die Lehrerin Hel. Lindt aus Groß-Köten nach Damsdorf (Kreis Striegau) versetzt werden. Da Hel. Lindt noch eine zweite Stellung der Regierung an eine andere Volksschule erhalten hat, so bat diese ihre Stelle in Damsdorf nicht angetreten, was ihr nicht zu verdenken ist, da die Wohnungsverhältnisse in Damsdorf, der Domäne des Freiherrn v. Nischhofen, nicht die besten sind. Da zudem der Hauptlehrer erkrankt ist, konnte der Schulunterricht am 8. Januar nicht aufgenommen werden.

Ratibor, 8. Januar. Der Streik der Stahlhämmer bei Gang u. Comp. geht der neunten Woche entgegen. Es wäre nicht notwendig, dies zu erwähnen, jedoch muß einiges von der Kampfesweise der Hirsch-Dunderschen sowie der Verwaltung näher beleuchtet werden. Weil die Firma Gang trotz des Interesses in verschiedenen Zeitungen keine arbeitsmäßigen Formen erhalten kann, sehen sich die Hirsch-Dunderschen — hier an der Zahl — veranlaßt, der Firma Streikbrecherdienste zu leisten. Dies geschah mit Einwirkung der Zeitung in der Versammlung am 17. November. Es scheint, als wenn der Gewerkschaft mit aller Kraft bestrebt wäre, seinem Ende entgegenzugehen. Aber auch in Verleumdungen will erich etwas leisten. So stellt man die Behauptung auf, daß die Kommissionenmitglieder außer der Streik-Unterstützung noch eine Circa-Gratifikation von 25 Mark die Woche erhalten. Natürlich können die Hirsch-Dunderschen unter diesen Bedingungen nicht freitren, trotzdem dieselben vor Beginn des Streiks durch Unterschrift und Ehrenwort erklärt haben, ihren zur Fälligkeit zu halten, natürlich, wenn's nicht lange dauert. Herr Seemann weiß jeden Tag weitere Streikbrecher zu melden, die des Streiks überdrüssig werden. Er wird immer außer sich über die Zeit, die sich die Formen ausgeführt haben, am meisten dauern ihn die Frauen und Kinder, die jeden Tag flehentlich um Wiedereinstellung ihrer Männer bitten. Die streikenden Formen werden sich aber auch durch dieses nicht beeinflussen lassen, haben aber beschlossen, nach Kräften darauf zu wirken, die Arbeiter über die Unzulänglichkeit des Gewerkschafts auszuklären, damit jeder weiß, was letzterer ist, nämlich eine Streikbrecher-Organisation. An die Kollegen richten wir das Geheiß, den Jung von Formern und Kernmachern nach Ratibor für Eisen- sowie Stahlgießerer fernzuhalten.

Rattowitz, 9. Januar. Eine Liebestragödie. In einem Hotel in der Nähe des Postamtesplatzes in Brieg hat sich ein Liebespaar mit Chankameri vergiftet. Vorgestern früh 7 Uhr lebte dort ein etwa 30jähriger Mann mit einer etwas jüngeren, elegant gekleideten Dame ein, die er seine Frau ausgab. Sie führten nur einen kleinen Handkoffer mit sich und verlangten ein Zimmer für einen Tag. In das Fremdenbuch fariebten sie sich ein als Lehrer Rentwig und Frau aus Rattowitz. Ein Tag über blieben sie an ihrem Zimmer. Gegen Mitternacht wurde starkes Röcheln wahrgenommen. Die Tür nicht geöffnet wurde, brach sie ein Schloß auf. Die beiden Fremden lagen halb angeleidet in den Betten. Während der Mann noch schwache Lebenszeichen von sich gab, war die Frau bereits tot. Ein Arzt ordnete die Ueberführung des Mannes nach dem Nothwehr Krankenhaus an, wo er halb darauf starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Vor Begehung der Tat hatten die Lebensmüden ihre Ausweisepapiere auf dem Tisch ausgebreitet, aus denen hervorgeht, daß es sich um den Lehrer Alfons Rentwig aus Zadowitz bei Rattowitz, geboren am 21. April 1885 in Wartha, und um die 22jährige Franziska Cajad aus Zabrze handelt. Der Stiefvater des jungen Mannes ist der Lehrer Feiler in Rattowitz in Schlesien. Das junge Mädchen ist die Tochter eines Grünanwärters. Beide irrgen Verlobungsringe. Schriftliche Mitteilungen hat das Paar nicht hinterlassen. Glimmer, die sich seiner Vereinigung entgegenstellten, scheinen beide in den Tod getrieben zu haben.

Königsbrunn, 8. Januar. Vom toten Mann. Der Schneesturm in Oberschlesien, wie aus Königsbrunn gemeldet wird, auch den Abend, noch ununterbrochen fort. Die Straßenoberfläche weihen, die stellenweise haushoch (?) sind, auf freier Straßen bleiben. Das Personal wurde am Dienstag früh abgeholt. Die Anwendung des Schneefurcs erwies sich bei den zu windenden gewaltigen Schneemassen als unbrauchbar. Auf dem 30 km entfernten Königsbrunn, wie dortige Blätter berichten, Schneesturm in der Nacht zu Dienstag auf einem imposanten Wintergitter mit grell aufstrebenden Blättern. Die Straßenschilder wurden, wenn sie nicht umgerissen worden, vor dem Ort an Schutz in den Häusern suchen. Der Einsatz in die Poststraße wurde ein Schützen von Königsbrunn. Die Insassen kamen allmählich zur Hilfe, da sie in tiefen Schnee kollerten, mit dem bloßen Schreden davon. Ein Kaufmann aus Königsbrunn (Weißhena) wurde beim Nachtzug von Königsbrunn — Leuzschen bis am Dienstag Schnee steden. Von dem Gitterzug 8550 von Weichentalen Nachts gegen 8 Uhr zwei Wagen, so daß die Straßen mehrere Stunden gesperrt werden mußte. Die Personen konnten nicht passieren; der Verkehr mußte mittels Benutzten hergestellt werden. Auf der Strecke Gletowitz-Gletowitz — Orzesche ist der große Schneesturm wegen der infolge des Sturmes die Schienen mehrerhohe bedeckten. Schnee steden geblieben. Auch auf dieser Strecke mußte der Verkehr eingestellt werden. Mit Verstärkungen trafen fast alle ein. Die Kohlengruben und andere industrielle Unternehmungen des Industriereviere litten arg darunter, daß der Wagenverkehr zur Zu- und Abfuhr von Waren zu unterbrochen wurde, und daß die Arbeiter gar nicht oder nur mit großen Schwierigkeiten an der Arbeitstätte erscheinen konnten.

Königsbrunn, 8. Januar. Arbeiter's Tod. Die Meldung der „Königsbrunner Postzeitung“ wurde in der letzten Nacht der Waagenschiffhermann auf dem Wismarschiff der Königsgrube durch niedergehende Gießsäcke getötet.

Posen, 8. Januar. Vom Zuge gerammt. Heute traf auf dem Nachbarbahnhof Głowno die Frau des Eisenbahnsekretärs Hanow, die zum Besuche ihrer Eltern reisen wollte, auf die überfahrenen Schienen aus und wurde vom einfahrenden Wreschener Zuge tödlich gerammt.

Posen, 9. Januar. Selbstmord. Hier erschoss sich ein unbekannter Mann vom Inf.-Regt. Nr. 46, der Sohn eines hiesigen kürzlich verstorbenen Amtsrichters. Infolge des Todes seines Vaters war er in finanzielle Schwierigkeiten geraten und sah sich daher außerstand, länger dem Offizierskorps anzugehören. Er zog den Tod dem Leben vor.

Posen, 9. Jan. Ein Unglücksfall ereignete sich Mittwochs früh auf dem Bahnhof Głowno. Die Frau des Eisenbahnsekretärs Hanow, die über Posen nach Stralund zu ihren dort wohnenden Eltern fahren wollte, versuchte mit ihrem Mann, der Zug bereits einlief, noch schnell vor dem Zuge das Gleis zu überschreiten. Dem Manne gelang dies, während die Frau von dem Zuge erfaßt und gerammt wurde. Am Dienstag Vormittag wurde an einem Ueberweg zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof Gerberdam ein Fuhrwerk von einem Gitterzuge überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert und ein Pferd leicht verletzt. Der Kutscher ist unverletzt geblieben. Eine Betriebsführung ist nicht eingetreten. Am Montag Abend wurde auf der Weidenbühlstraße ein Fuhrwerk mit einem Fuhrwerk auf der Weidenbühlstraße von dem zwei Pferden, mit denen das Fuhrwerk bespannt war, erlitt ein Pferd einen Bruch des rechten Hinterfußes. Der Kutscher blieb unverletzt, auch der Wagen wurde nicht beschädigt.

Hohensalza, 9. Januar. In der ersten Stadtverordnetenversammlung im neuen Jahre, die den Stadtbürgermeister Dr. Leub von Stadtverordnetenwahlern wiederverwählte, teilte der Erste Bürgermeister, Treinitz, mit, daß infolge der unzulänglichen finanziellen Lage der Stadt, in die sie durch das Erlaufen der Salawerke geraten sei, die Erhöhung der Gemeindesteuern zur gegenwärtigen Notwendigkeit werde; die geplante Errichtung eines gemeinsamen Elektrizitätswerkes werde sich höchstwahrscheinlich in diesem Jahre ermöglichen lassen. Die Gemeindefürsoren werden sich somit auf 235 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erörtern.

Kriegsgericht. Das Kriegsgericht der 4. Division verurteilte den Württembergischen Schützen von der 3. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 140 zu anderthalb Jahren Gefängnis. Er soll während der Instruktionshunde den Kapitulantengesetzten Lehn tödlich angegriffen und sich außerdem noch einer Achtungsvorleistung schuldig gemacht haben. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers, Oberleutnant Passauer, und billigte dem Angeklagten „mildernde“ Umstände an, weil er durch das Verhalten des Gezeichneten gereizt worden war. — Und doch anderthalb Jahre Gefängnis.

Schwarzenau, 7. Januar. Während die Eltern in der Kirche waren, ist das dreijährige Kind des Arbeiters Duschanski in Außenwalde verbrannt. Das Kind ist dem eifernden Den zu nahe gekommen und hat einen qualvollen Verbrennungstod erlitten. Den Eltern wurde die Nachricht in die Kirche gebracht.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Wochentags von 12—1 Uhr Mittags etc. **Verleger Chaussee.** Die Jubiläen der Monarchen betragen im Kaiserreich Preußen und 16,719,000 Mt., Bayern 5,403,000 Mt., Sachsen 3,745,000 Mt., Württemberg 2,132,000 Mt., Großherzogtum Baden 1,289,000 Mt., Hessen 1,231,000 Mt., Preußen-Schlesien und Mecklenburg-Strelitz die Gesamteinkünfte des Dominalguts, Sachsen-Weimar 960,000 Mt., Oldenburg 510,000 Mt., Herzogtum Braunschweig 1,112,000 Mt., Sachsen-Meiningen 410,000 Mt., Sachsen-Altenburg zwei Drittel der Einkünfte des Dominalguts, Sachsen-Rothburg-Gotha die Hälfte der Einkünfte des Dominalguts, Anhalt die Gesamteinkünfte des Dominalguts, Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen 500,000 Mt., Schwarzburg-Rudolstadt 2,700 Mt., Waldeck die Gesamteinkünfte des Dominalguts, Nassau-K., Rheinl. u. Schaumburg-Lippe sind ohne Jubiläum, Lippe-Deimold 250,000 Mt. Rechnet man alle Einkünfte der Einzelstaaten zusammen, so steht Deutschland mit einer Gesamteinkünfte durch Jubiläum von rund 40 Millionen Mark (80 Pf. pro Kopf) an der Spitze fast aller Länder.

S. L. Beschweren Sie sich bei der Verwaltung des Krankenhauses.

G. D. Zur Anmeldung des Kindes in der Volksschule brauchen Sie die Geburtsurkunde bezw. den Taufschein derselben und den Impfchein.

N. r. 1. Die Krankenkasse ist nicht berechtigt, die Zahlung des Krankengeldes zu verweigern. 2. Sie müssen sofort den im Statut angegebenen Krankengeld beschreiben.

M. B. Mitwahran. Ein Minderjährige, der das achtzehnte Lebensjahr vollendet hat, kann durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden. Wenden Sie sich an das Amtsgericht in Bunzlau.

Arbeiter-Sekretariat Breslau. Nikolaistraße 18/19. 11—1 Uhr, Nachm. 5 1/2—7 1/2 Uhr (außer Sonntag abends Nachmittags).

Arbeiter-Sekretariat Breslau. Nikolaistraße 18/19. 11—1 Uhr, Nachm. 5 1/2—7 1/2 Uhr (außer Sonntag abends Nachmittags).